

# Thorner Presse.



**Bezugspreis:**  
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 M., monatlich 75 Pf.,  
in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf.;  
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 M. ohne Bestellgeld.  
**Ausgabe:**  
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**  
Katharinenstraße 1.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Anzeigenpreis:**  
die Betitelpaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen  
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinen-  
straße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralbank“, Berlin, Hasenstein u. Bogler,  
Berlin und Königsberg, sowie vor allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des  
In- und Auslandes.  
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 142.

Freitag den 20. Juni 1902.

XX. Jahrg.

## Für das dritte Vierteljahr

des laufenden Jahres kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrierten Sonntagblatt“, von der Geschäfts- oder unserer bekannten Ausgabestellen abgeholt, 1,80 M., frei ins Haus gebracht 2,25 M., durch die Post bezogen 2,00 M., mit Postbestellgeld, d. h., wenn sie durch den Briefträger ins Haus gebracht werden soll, 2,42 M.

Bestellungen nehmen an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“,  
Katharinenstr. 1.

## Der preussische Landtag

Ist am Mittwoch geschlossen worden, nachdem sich der Reichstag bereits in voriger Woche bis zum Herbst vertagt hat. In den Blättern ist davon die Rede gewesen, daß auch der Landtag bereits wieder im Herbst zusammentreten werde. Ein bezüglicher Beschluß ist aber noch nicht gefaßt, und es ist auch gar nicht zu erwarten, daß er bereits jetzt gefaßt werden sollte. Für gewöhnlich wird der preussische Landtag erst Mitte Januar berufen, und er hat von da ab auch genügend Zeit gehabt, seine Arbeiten zu erledigen. Allerdings ist er wiederholt und so auch diesmal mit der Beratung des Etats nicht rechtzeitig vor dem 1. April fertig geworden. Es scheint, daß sich die Beratungen von Jahr zu Jahr mehr in die Länge ziehen. Nur Zeit des Kulturkampfes wurde doch gewiß viel geredet, aber damals verzögerte sich die Erledigung des Etats nicht. Einige Vorlagen fallen diesmal unter den Tisch, namentlich die wegen der Vorbildung der Juristen und der Verwaltungsbeamten. Eine Verständigung darüber ist schwer herbeizuführen. Beide Vorlagen werden in der nächsten Session alsbald von der Regierung wieder eingebracht werden. Die Kanalvorlage hat diesmal den Landtag nicht beschäftigt, es ist aber mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten, daß sie in der nächsten Tagung wieder erscheinen wird. Die Ausichten dürften für die großen Kanalprojekte

nach Erledigung der Zolltarifverhandlungen günstiger geworden sein. Es ist zwar von beteiligter Seite wiederholt gegen eine Verquickung der Kanalvorlage mit dem Zolltarif Verwahrung eingelegt worden; aber es liegt doch auf der Hand, daß die Bedenken, welche wegen erleichterter Zufuhr ausländischer landwirtschaftlicher Produkte durch neue, billige Verkehrswege bestehen, eine Abschwächung erfahren müssen, wenn durch entsprechend hohe Zollsätze die ausländische Zufuhr erschwert wird. Von den Vorlagen, welche der Landtag außer dem Etat erledigt hat, steht die Polenvorlage an Bedeutung obenan. Ferner ist zustande gekommen die neue Dotation der Provinzen, der Erwerb einer Anzahl Kohlenfelder im Dortmunder Revier durch den Staat und zuletzt noch das Ausführungsgesetz zum Schlachtvieh- und Fleischbeschauengesetz, welches bekanntlich vom Reich erlassen ist und das in Preußen erst eingeführt werden kann, wenn es durch ein Ausführungsgesetz an die bestehenden Verhältnisse angepaßt worden ist. Dazu kommen noch das Eisenbahngesetz, welches den Bau einer Anzahl neuer, meist kleiner Bahnen in Aussicht nimmt und einige kleine Gesetze von vorwiegend nur lokaler Bedeutung. Auch die lex Adickes hat vorläufig nur eine lokale Bedeutung, da sie sich ausschließlich auf Frankfurt a. M. beschränkt. Daneben haben einige Initiativanträge und Interpellationen den Landtag beschäftigt. Hervorzuheben sind die Beschlüsse hinsichtlich Maßnahmen gegen Mißbrauch des Alkoholgeusses und zugunsten der von der Zolltarifkommission des Reichstags angenommenen landwirtschaftlichen Zollsätze. Man kann nicht sagen, daß die Ergebnisse der verflochtenen Landtagsession große seien, aber es ist doch manches beschlossen worden, von dem man eine Förderung des Staatswohles zu gewärtigen hat.

## Die Gerichtsferien.

Vom alten Rom haben wir, wie so manche andere Rechtsinstitution, die Gerichtsferien übernommen. Dort ruhte die Rechtssprechung während der Ernte und zwar zu meist, weil man in dieser Zeit die Parteien

und Jengen nicht von ihren Erwerbsgeschäften abziehen, dann aber, weil man den Schuldner nicht unmittelbar vor und während der neuen Ernte, die ihm die Mittel zur Erfüllung seiner Verpflichtungen bringen konnte, in die Exekution bringen wollte. So agrarisch war man im alten Rom!

Obwohl auch heute die Gerichtsferien noch immer in die Ernte fallen — sie dauern jetzt gesetzlich vom 15. Juli bis zum 15. September —, denkt doch kein Mensch mehr an ihre ursprüngliche Bestimmung, eine Milderung, einen Schutz für die Parteien bilden zu sollen. Jedermann weiß vielmehr, daß diese ursprüngliche Zweckbestimmung vollständig verloren gegangen ist, und es sich heute lediglich darum handelt, dem Gerichtspersonal einen Erholungsurlaub gewähren zu können. Diesen wird weder den Richtern, noch dem Subalternpersonal jemand mißgönnen, und dennoch ist eine der dringlichsten Forderungen für die Reform unseres Prozesswesens die Abschaffung der Gerichtsferien.

In diesem Sinne ist die Handelskammer zu Essen im Auftrage der Vereinigung von Handelskammern des niederrheinisch-vestfälischen Industriebezirks mit einer Eingabe an den Reichskanzler vorstellig geworden, welche nicht mehr, aber auch nicht weniger verlangt, als daß der ganze 17. Titel des Gerichtsverfassungsgesetzes, der ausschließlich von den Gerichtsferien handelt, gestrichen werden soll.

Damit würde keineswegs etwa im Gegensatz zum alten Rom eine Verschärfung in die Gerichtsproxiß hineingetragen werden, weil alle dringlichen Sachen, bei denen irgendwie Gefahr im Verzuge liegen kann, insbesondere alle Strafsachen als Feriensache ohnehin zu behandeln und während der Gerichtsferien zu betreiben und eventuell auch zu entscheiden sind. Auf das Mahn- und Zwangsvollstreckungs-, sowie auf das Konkursverfahren sind die Gerichtsferien ohnehin ohne Einfluß.

Für das Geschäftsleben sind indessen die Gerichtsferien schon deshalb zu einer verhängnisvollen Einrichtung geworden, weil zwar nicht die Wechselkurse, wohl aber die

Waarenkurse zwei Monate ruht, eine Frist, die reichlich lang genug ist, um böswilligen Schuldnern zu gestatten, den Rechtsansprüchen ihrer Gläubiger jene Deckung zu entziehen, die in der sofortigen Beschlagnahme einer gelieferten Waare beruht, wenn die Zahlungsfristen nicht eingehalten werden. Dazu kommt, daß die Rechtslage in den verschiedenen Oberlandesgerichtsbezirken eine schwankende insofern geworden ist, als in dem einen als Feriensache behandelt wird, was in dem anderen zwei Monate lang liegen bleibt.

Schließlich handelt es sich um eine Geldfrage. Denn da dem Gerichtspersonal auch bei Aufhebung der Gerichtsferien Erholungsurlaub im bisherigen Umfang gewährt werden müßte, so käme es darauf an, dieses Personal soweit zu verstärken, daß die Vertretung des jeweilig beurteilten Theiles derart erfolgen könne, um die Geschäfte in normaler Weise fortführen zu können. Dazu sollte man sich eben umso eher entschließen, als die Unterbrechung der Rechtsprechung durch die Gerichtsferien sich keineswegs auf deren Dauer beschränkt, sondern wegen der in dieser Zeit erfolgten Anhäufung der Sachen 4 bis 5 Monate notorisch nachwirkt. Der Herr Reichskanzler wird auf die Finanzminister drücken müssen, damit sie das erforderliche Geld hergeben, um die Gerichtsferien abschaffen zu können, die heute nur noch als Anachronismus in unserem Rechtsleben fortbestehen.

## Politische Tageschau.

Die am Dienstag im österreichischen Abgeordnetenhaus eingebrachte Anfrage Klossacs und Genossen an den Ministerpräsidenten wegen der von dem deutschen Reichskanzler im preussischen Herrenhaus aus Anlaß der Polenvorlage gehaltenen Rede erklärt, die Rede sei eine absichtliche Anfechtung des deutschen Elements außerhalb der Grenzen des deutschen Reichs, und in erster Reihe in Oesterreich, gewesen. „Wenn österreichische Staatsmänner bisher zu allen aus Berlin kommenden Provokationen geschwiegen haben,“ fährt die Interpellation

## Das Kind und ich.

Novelle von Herbert Rivulet.

(Nachdruck verboten.)

### 6. Fortsetzung.

Ihre Augen schimmern feucht, und sie drückt meine Hand. „Möchtest Du einst ein reiches, volles Glück finden, mein Sohn!“ sagt sie bewegt.

„Ich bin ja glücklich, Mutter!“ erwiderte ich warm.

„Ich meine, ein eigenes, persönliches Glück, eine Frau, die Dich versteht und so liebt, wie Du es verdienst.“

Ich schauete sie verwundert an. „Ich bin schon ein alter Junggesell, Mutter! Mir sind nie solche Gedanken gekommen. Wozu auch? Ich habe Dich, und das Kind und ich sind gute Freunde geworden; mir fehlt wirklich nichts, mein Herz ist ganz zufrieden!“

„Luis ist kein Kind mehr. Seit den anderthalb Jahren, die sie bei uns lebt, ist sie zur Jungfrau erblickt, zu einer sehr lieblichen Jungfrau. Hast Du es nicht bemerkt, Du lieber Trummer?“

„Braucht sie es mir zu sagen? Weiß ich es nicht, daß die süße, dunkle Rose in ihrer holden Frische täglich reizender sich entfaltet?“

„Gieb mir Siegfrieds Bild!“ sage ich, indem ich die Antwort auf die Frage der Mutter umgebe. Wie schmundet unser Junge in seiner Leutnantsuniform aus! Er ist wirklich bildhübsch; der Schnurrbart giebt ihm ein männliches Aussehen. Ich sage mir, daß er geschaffen ist, um zu erobern und zu siegen, und mit heimlicher Genußnahme denke ich weiter, daß ich ihm dazu verholffen habe.

Was wird das Kind sagen, wenn sie sein Bild sieht, denke ich weiter.

Als Luis es sieht, ruft sie: „Wie schrecklich unnahe!“

Und ich entgegne fast ärgerlich: „Ist das ein Fehler? Mit vierundzwanzig Jahren war ich auch schon ein gereifter Mann!“

„Ja, Sie, Dunkel Heinz! So wie Sie kann aber niemand sein, so edel und gut, so klug und anziehend. Ich weiß, daß mir nie ein Glücksnabel gefallen könnte!“

„Hast Du schon darüber nachgedacht, wie ein Mann sein muß, dem das gelingt?“ frage ich neckend.

„Ja, aber das verrathe ich nicht!“ ruft sie und ist im nächsten Augenblick aus dem Zimmer geeilt.

Wir sind diesmal zum Weihnachtsfeste allein, Mutter und ich. Ich bin zum Professor der Literatur in M. ernannt worden, und wir siedeln dorthin über. „Das Kind“ ist während dieser Zeit bei ihren Verwandten in R. und kehrt in einigen Wochen zu uns zurück.

Für uns alte Leute machen wir keinen Christbaum. Ich habe aber eine Uebersetzung für Mutter, etwas, das ihr Freude bereiten wird, ich weiß es.

„Hier ist mein Geschenk für Dich,“ sage ich, als wir still beieinander sitzen und allenthalben in den Häusern die Kerzen strahlen. Ich lege ein in Papier gewickeltes kleines Päckchen in ihre Hand. Sie löst die Hülle, ein Buch liegt vor ihr, zierlich gebunden; auf dem Titelbilde steht: „Weihnachtsberzählungen und Märchen von Hans Nordan.“ Aber unter meinem Pseudonym steht zum erstenmale mein eigener voller Name: „Heinrich Hansen.“ Ja, er darf es wagen, an die Öffentlichkeit zu treten! Sein letztes größeres Werk hat einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen.

Auf dem ersten Blatte ist „Meiner Mutter“

dieses mein letztes Geisteskind zugeeignet. In einigen schlichten Versen habe ich es gethan, und sie ist davon tief bewegt.

Und eben jetzt, heute, in dieser Stunde, wird mein Buch auf mehr als einem Weihnachtstische liegen, viele Augen lesen eben das, was ich in der Stille meines Zimmers dachte und schrieb, ich trete ihnen nahe und bin ihnen kein Fremder mehr, mein innerstes Fühlen und Sinnen wird getheilt und verstanden. O, es liegt etwas Befriedigendes in diesem Gedanken! Menschen, die man nie gesehen hat, weinen und lachen zu machen, die Saiten ihres tiefsten Seins zu bewegen, ihnen oft die Sorgen fortzunehmen und an ihrer Statt das Reich der Poesie und der Ideale zu erschließen, sie mit den reichen Schätzen der eigenen Brust bekannt zu machen — und das alles durch die kleine Feder, die in unserer Hand der Dolmetsch unsers schöpferischen Könnens wird! Das ist des Schriftstellers Glück, seine Krone und sein Lorbeer, das hält ihn schadlos für alle Leiden seines Berufs.

„Mutter,“ sage ich, „wie hübsch wird unser neues Heim im Frühjahr sein! Das Haus liegt mitten im Garten. Ich will Rosen darin pflanzen lassen; das Kind liebt sie so sehr, besonders die ganz dunkelrothen.“

„Wirst Du nun bald Deine Reise antreten, Heinz?“ fragte sie. „Du wünschtest es doch so sehr, und ich glaube, die Anregung thäte Dir noth.“

„Nein,“ erwiderte ich kurz, „es geht noch nicht!“

Ich stehe auf und schreite im Zimmer auf und ab. Sie darf es ja nicht ahnen, wo das Geld geblieben — daß es Siegfrieds Ehre rettete!

„Wenn Du nicht so solide wärst, könnte ich glauben, Du verschwendetest außer dem Hause!“ neckt Mutter.

Ich gehe darauf ein. „Vielleicht hast Du Dich in mir geirrt, wenn Du mich für besser hieltest als die andern,“ sagte ich leichtsin.

„Heinz,“ sie legt zutraulich und warm die Hand auf meine Schulter, „ich weiß, was ich von Dir zu halten habe, und vertraue Dir blind. Zwischen uns darf nie ein Zweifel treten; oft ist es mir, als siehst Du garnicht mein Kind, sondern vielmehr mein Freund, meine Stütze bei allen Sorgen des Lebens.“

Wir halten uns umschlungen, und wieder fühle ich es: solche Liebe wird jedem nur einmal zutheil, und nichts gleicht ihr an Selbstlosigkeit, Stärke und Treue.

Sente ruhen ihre nimmermüden, lieben Hände lässig im Schoß, der Nüchternheit ist geschlossen, und ich sehe, daß er stark mitgenommen ist; neben jener ersten Schramme, die einst durch des Waters Festigkeit verursacht wurde, treten andere hervor, und die Politur ist blind geworden. Ist es nicht auch so mit dem ersten Weh, das wir erfahren, welches unser Herz mit dem bekannt macht, was Menschenlos ist: Leiden und Dulden? Spätere Prüfungen und Schmerzen sind vielleicht größer und schwerer, wir aber haben uns daran gewöhnt, die Last zu tragen, während jenes erste Leiden seine nicht zu verletzende Spur zurückläßt, wie eine nie verhaschende Wunde.

„Alter Freund,“ sage ich und streichele fast zärtlich über die Blatte des Nüchternen, „du müßtest aufgeschriekt werden! Du siehst schon recht verbraucht aus.“

„Daß ihn, wie er ist, Heinz!“ meint Mutter. „Wir sind zusammen alt geworden.“ Wie kommt es nur, daß wir heute Abend

fort, „nach der Rede des Grafen Billow müssen sie reden, wenn sie nicht durch beständiges Schweigen den Schein erwecken wollen, daß Oesterreich der Vasall Deutschlands ist.“ — In der Mittwochssitzung erklärte der Ministerpräsident von Körber mit Bezug auf die Interpellation des Abgeordneten Klossac und Genossen: Obwohl ihn das im Wege einer Anfrage an den Präsidenten von dem Interpellanten auf ihn ausgeübte Drängen nicht bestimmen konnte, außerhalb des üblichen Geschäftsganges auf eine Anfrage zu antworten, wolle er doch, um jeder Mißdeutung am Schluß der Session vorzubeugen, kurz erklären, daß er in die erwähnte, die leitenden Grundzüge der preussischen Politik entwickelnde Rede des deutschen Reichskanzlers eine Propaganda nicht hinzuzufügen vermöge, welche die politischen Verhältnisse des österreichischen Staates berühre. Er habe daher seinerseits keinen Anlaß, irgendwie auf dieselbe zurückzukommen. Dagegen müsse er allerdings mit aller Schärfe jene steten Agitationen verurtheilen, die hier von ganz vereinzelt Seiten immer wieder versucht würden, und deren Charakter und Tendenz er erst kürzlich bei einem ähnlichen Anlaß gekennzeichnet habe. (Zustimmung.) Die Ansicht von der Mission, welche die Interpellanten der österreichischen Monarchie zwiefeln, daß sie durch gegenseitige Verbindung von einzelnen kleinen Staaten und Nationalitäten Kraft bekomme, um deren Existenz und Individualität zu schützen und zu erhalten, könne, der geschichtlichen Entwicklung und den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend ausgelegt, eine gewisse Berechtigung haben. Er müsse aber mit Bezug auf die Fragesteller sagen, die Wortschäufel, die wohl, allein mir fehlt der Glaube. (Lebhafte anhaltender Beifall. Hände klatschen; lärmende Zwischenrufe bei den Czechisch-Radikalen.) Der Antrag Klossac auf Eröffnung der Debatte über die Antwort des Ministerpräsidenten wird hierauf abgelehnt.

In ungarischen Abgeordnetenhause hat Franz Kossuth an den Ministerpräsidenten von Szeil die Interpellation gerichtet, ob er beabsichtige, von der einjährigen Kündigungsfrist der 1903 ablaufenden Handelsverträge Gebrauch zu machen und ob er von seiner Absicht Oesterreich verständigt habe.

In Ungarn ist von den Geschworenen in Szegedin der Redakteur Arthur Korn in Nagy-Rékinda der Anfechtung gegen den ungarischen Staat schuldig gesprochen worden, worauf der Gerichtshof Korn zu sechsmonatlichem Staatsgefängnis verurtheilte.

Nach Meldung aus Lemberg kündigt die meteorologische Abtheilung Regenmangel für fast alle Theile der Präsidentschaftsdomäne, besonders für Gudscharat, an. Der Regierung ist empfohlen worden, gegen eine ernste Hungersnoth Vorkehrungen zu treffen. Die Pest ist im Verschwinden begriffen. Der allgemeine Gesundheitszustand hat sich sehr gebessert.

Der Dampfer „City of Perth“, auf dem in Dänischen mehrere Pestfälle vorgekommen sind, erhielt den Befehl, nach London in See zu gehen. Das Schiff hat in der Nacht zum Mittwoch den hiesigen Hafen verlassen.

so viel von der Vergangenheit sprechen, von den Jahren, wo Siegfried noch nicht geboren, und wir beide uns alles waren, damals, als es hieß: „Das Kind und ich“, so, wie ich es jetzt in Bezug auf Luise und mich anwende? Auch an die spätere Zeit denken wir; da sehe ich der Mutter Haupt über jene feinen Arbeiten geneigt, die uns Brot schafften in den sorgenvollen Tagen nach des Vaters Tode, wo wir zwei uns redlich mühten, unsern liebsten Siegfried mit allem nöthigen zu versorgen, ich durch Privatstunden, sie durch angestrengtes Arbeiten, selbst die Nacht hindurch. Gott Lob, es ist jetzt anders um uns bestellt!

„Zuck! Zuck!“ ruft es plötzlich — zwei riesige Pakete werden durch die Thür ins Zimmer geworfen — und spurlos ist der gute Geist, der sie brachte, verschwunden. Das eine Paket trägt die Adresse der Mutter, während das zweite für mich bestimmt ist.

Wir öffnen neugierig; die vielen Seidenpapierhüllen felen, endlich hielt ich das sprechend ähnliche Bild des Kindes in Händen. Es befand sich in einem schön geschmückten Holzrahmen; ein Briefchen lag dabei:

„Lieber Onkel Heinz, lange wußte ich nicht, was ich Ihnen zu Weihnachten schenken sollte. Ist es nicht recht anmaßend, daß meine Wahl zuletzt auf mein eigenes Bild fiel? Aber ich weiß, es wird Sie freuen. Ich habe hier die Kerbschnitzerei erlernt und den Rahmen selbst gearbeitet. Bitte stellen Sie es auf Ihren Schreibtisch, dann kann ich alles gleich sehen, was Sie schönes schreiben.“  
Luise.“

(Fortsetzung folgt.)

Eine abessinische Gesandtschaft ist in Marseille eingetroffen. Dem Korrespondenten des Londoner „Daily Mail“ erklärte der Vertreter des Regens mit Bezug auf die Eisenbahn nach Harrar, daß der Regus entschlossen sei, von der französischen Regierung die Annullirung der Garantie für das Eisenbahnunternehmen zu verlangen. Sollte die Regierung dies ablehnen, so werde er die Eisenbahn mit Gewalt beschlagnehmen.

König Edward fuhr Dienstag Nachmittags im geschlossenen Wagen spazieren; er zeigte ein gesundes Aussehen. Der leichte Regen des Königs nimmt einen regelmäßigen Verlauf. Die Unpäßlichkeit, die anfangs ziemlich schmerzhaft auftrat, ist in keiner Weise von Belang. Falls das Wetter sommerlich warm wäre, könnte der König ohne Gefahr und Beschwerden zu den Rennen in Ascot fahren, allein wegen der nassen und kalten Witterung und in Erwägung der bevorstehenden Anstrengungen bei der Krönung haben die Leibärzte vorläufig Zimmerhalten, Massage und allgemeine Schonung angeordnet. — Am Krönungstage König Edwards arrangirt, der Initiative der irischen Parlamentspartei folgend, die vereinigte irische Liga Versammlungen in ganz Irland um gegen die Mißregierung Irlands zu protestiren. — Ein großbritischer Bollbund soll bei Gelegenheit der Krönungsfeierlichkeiten durch die Kolonien in London erörtert werden.

Von Albanesen wurde am Dienstag in Konstantinopel der Generalinspektor der medizinischen Schule, Oberst Jhan-Bei, auf offener Straße durch Revolvergeschosse getödtet. Die Mörder sind verhaftet. Man vermutet einen Mordakt.

Die Vereinigten Staaten beabsichtigen, wie aus Newyork gemeldet wird, in Westafrika in der Republik Liberia eine Kolonisation zu erwerben.

Der neue Schiffsbauvertrag in den Vereinigten Staaten hat die gesammten Anlagen der Bethlehem Kompagnie für 15 Millionen Dollars angekauft und sich dadurch völlig unabhängig vom Stahlmarkt gemacht. Die Gesellschaft unterhandelt, um eine noch sichere Stellung zu gewinnen, auch wegen des Ankaufs ansgebehrter Eisenbergwerke. Sie gedente nach einer Mittheilung der Londoner „Morningpost“ aus Newyork auch dem Schiffsbau in Europa Konkurrenz zu machen.

In Tripolis stehen Unruhen bevor. Der Wali von Tripolis telegraphirte an den Sultan, er fürchte eine allgemeine Empörung der Einwohner und erbat Truppenverstärkungen sowie Zusendung von Waffen und Munition.

Im Hinterland von Kamerun soll, wie Reuters Bureau meldet, eine deutsche militärische Expedition nach dem Tschadsee, wahrscheinlich mit dem Ziel Dikba, wo französische Truppen stehen, unterwegs sein.

Auf energischen Protest des russischen Gesandten Lessar hat die chinesische Regierung mit englischem Einverständnis die Versicherung gegeben, daß die Eisenbahnlinie von Peking bis zur großen Mauer sowie die Linie nach Kalgan ausschließlich mit chinesischem Kapital erbaut werden, keinesfalls aber zur Sicherstellung ausländischer Anleihen dienen solle.

### Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juni 1902.

Der Kaiser trifft morgen in Nachen ein, wofür er auf dem Rathhause die belagische Abordnung empfängt. Generalfeldmarschall Graf Waldersee ist vom Kaiser telegraphisch zur Theilnahme an den Festlichkeiten nach Nachen berufen worden.

Die Kaiserliche Familie wird, der „N. N. Btg.“ zufolge, ebenso wie in den vergangenen Jahren auch dieses Jahr längeren Aufenthalt in Wilhelmshöhe bei Kassel nehmen. Ihre Majestät die Kaiserin trifft mit den jüngsten Kaiserlichen Prinzen bereits am 20. d. Mts. ein und gedenkt bis Ende Juni hier zu bleiben. Wann Se. Majestät der Kaiser zu erwarten ist, steht noch nicht fest.

Die neuesten Nachrichten über das Befinden des Königs von Sachsen lauten wieder ungünstiger. Die Königin hat sich alle Glückwünsche anlässlich ihres heutigen 49. Hochzeitstages verbeten.

Der Kolonialrath ist zum 27. Juni zu einer Sitzung im Reichstagsgebäude einberufen worden.

Während des am 17. und 18. Oktober in Berlin tagenden deutschen Kolonialkongresses wird das „Kolonialwirtschaftliche Komitee, wirtschaftlicher Ausschuss der deutschen Kolonialgesellschaft“, eine Ausstellung der Ergebnisse seiner Expeditionen veranstalten. Hiermit wird eine Kartenausstellung verbunden werden, welche ein Bild des gegenwärtigen Zustandes der topographischen Aufnahme der deutschen Schutzgebiete gewährt.

Wie die „Berliner Politischen Nachr.“ hören, hat die preussische Eisenbahnverwaltung neuerdings zwei Lokomotiven besonderer Konstruktion bestellt, mit welchen Versuche angestellt werden sollen, die Fahrgeschwindigkeit der Schnellzüge auf 130 Kilometer gegenüber der jetzigen höchsten Fahrgeschwindigkeit von 90 Kilometern zu bringen. Die Versuche werden natürlich auf solchen Strecken stattfinden, bei welchen der schwerere Oberbau durchgeföhrt ist. Der neue Lokomotivtypus wird übrigens auch bei den Schnellzügen mit jetziger Fahrgeschwindigkeit verwendet werden können, wobei die Mehrkosten der Anschaffung durch die vergrößerte, zur Beförderung gelangende Wagenzahl und den Fortfall der Vorpannlokomotive aufgewogen werden würden.

Wie ein Berichtstatter mittheilt, ist den bezüglichen Behörden auf höhere Weisung anempfohlen worden, jedes Gesuch um Abänderung eines polnischen Familiennamens in einen deutschen nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Im Laufe der letzten Monate ist eine ganze Anzahl solcher Gesuche genehmigt worden, auch solche, die vor Jahren abgelehnt worden waren.

Die deutsche überseeische Auswanderung betrug im Mai d. J. 3520 Personen gegen 2569 im Mai vorigen Jahres. Aus deutschen Häfen wurden im Mai d. J. neben 2775 deutschen Auswanderern noch 32004 Angehörige fremder Staaten befördert.

Glogau, 16. Juni. Gegen den Grafen Bückler-Klein-Tschirne ist nach dem „Niederschles. Anz.“ wegen seiner jüngsten Rede, die er auch in Glogau als Flugblatt hat vertheilen lassen, von Mitgliedern der jüblichen Gemeinde in Glogau Strafantrag wegen Verleumdung und Verleumdung gestellt worden. Graf Bückler hat bekanntlich behauptet, daß Glogauer Juden einen Gastwirth in der Schweiz angepöbeln hätten, ihm Gift zu reichen.

Kiel, 17. Juni. Der zur Dfiserstation gehörige Theil der abelösten Mannschaften der ostasiatischen Kreuzergeschwaders und des Gouvernements Kiantschun, welche mit dem Hamburger Dampfer „Silva“ in Wilhelmshaven angekommen waren, ist heute Abend hier eingetroffen.

Wilhelmshaven, 18. Juni. Transportdampfer „Prinz Eitel Friedrich“ mit der abgelösten Mannschaft der Schiffe der südamerikanischen Station an Bord ist heute früh gegen 8 Uhr auf der hiesigen Rhede eingetroffen. Der Dampfer wird gegen 10 Uhr in den Hafen einlaufen, begrüßt durch dort angestellte Deputationen der Marine theile und die Kapelle der 2. Matrosen-division.

Emden, 18. Juni. Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist heute Vormittag 9<sup>1/2</sup> Uhr an Bord der Stationsyacht „Alice Roosevelt“ nach Vorkum in See gegangen. In seiner Begleitung befinden sich der Stationschef Admiral Thomsen und Vizeadmiral v. Senden-Vibran.

Germersheim, 18. Juni. Der Kommandant der Festung Germersheim, Generalmajor Freiherr von Feilisch, der Bruder des Ministers des Innern, wurde, während er auf dem Exerzierplatz ritt, von einem Schlaganfall betroffen und verstarb alsbald.

Düsseldorf, 18. Juni. In der heutigen Schlußsitzung des 6. internationalen Wohnungskongresses ergriff Handelsminister Möller das Wort und betonte, daß bei keiner anderen Frage die Schablone vererblicher Wirken könne als bei dieser. In dieser Frage müsse man in weitgehendstem Maße auf die Lebensgewohnheiten des Einzelnen Rücksicht nehmen und viele andere Interessen in Betracht ziehen. Daher sei eine Aussprache der Vertreter verschiedener Länder, wie solche sich auf dem Kongress zusammengefunden hätten, eine unbedingte Nothwendigkeit. Als Ort des nächsten internationalen Wohnungskongresses wurde Lüttich gewählt, wo der Kongress 1905 gelegentlich der dortigen Ausstellung abgehalten wird.

Strasburg i. G., 18. Juni. Se. Majestät der Kaiser überwie der Stadt einen Reliefplan der Festung Strasburg aus dem Jahre 1735 als Geschenk.

Dresden, 18. Juni. Im Auftrage des Königs begeben sich der Kammerherr Graf Seebach, Generaldirektor der Hoftheater, Geheimere Legationsrath im Ministerium des Aeußeren Freiherr von Salza und Lichtenau und Hauptmann Graf Pfeil als außerordentliche Gesandtschaft zu den Krönungsfeierlichkeiten nach London.

### Kaisertage in Bonn.

Zur Rheinfahrt am Dienstag war eine Anzahl Bonner Herrschaften, die Se. Majestät dem Kaiser aus der Studienzeit bekannt sind, geladen. Abends 8 Uhr fand bei den Schaumburgischen Herrschaften ein Mahl statt, an welchem außer Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin Theilnahmen: Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz, Erb-

großherzog von Baden, Generaloberst von Loß, der Kommandeur des Königsjägerregiments Oberstleutnant v. Herzberg und die Herren und Damen der Umgebung. Der Kaiser und die Kaiserin saßen den Fackelzug von einem an der Wasserseite des Gartens errichteten Pavillon aus an. In der Begleitung der Allerhöchsten Herrschaften befanden sich: der Kronprinz, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Großherzog von Mecklenburg, die drei Söhne des Prinzen Albrecht, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg. Der Rektor der Universität Geheimrath Professor Ludwig, welcher den rothen Adlerorden III. Klasse mit der Schleife erhalten hatte, stellte den Majestäten den Ausschuss der Studenten vor. Studiosus Meyer hielt hierauf eine Huldigungsansprache, auf welche der Kaiser dankte. Nach dem Fackelzug sprach der Kaiser noch mit dem ersten Chargirten des Korps Borussia, Studiosus v. Bentivegni.

Am Mittwoch veranstaltete das Korps „Borussia“ einen Umzug durch die Stadt in Wagen unter dem Voranritt eines berittenen kosulmirten Musikkorps, darauf fand um drei Uhr im Saale der Vegetationsgesellschaft das Festmahl zur Feier des 75jährigen Bestehens des Korps statt. In der Mitte der langen Tafel saß Se. Majestät der Kaiser in Couleur zwischen dem Generaloberst von Loß und dem ersten Chargirten des Korps, von Bentivegni. Gegenüber hatte der Großherzog von Baden Platz genommen. Nach rechts und links folgten abwechselnd dann die ältesten Semester des Korps mit den Herren aus der Umgebung Seiner Majestät des Kaisers. Die aktiven Mitglieder des Korps saßen an einer Quertafel, unter ihnen Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz. Unter den Gästen befanden sich der Oberbürgermeister Spiritus, der Rektor der Universität Ludwig. Die Tafelmusik wurde von der Kapelle des 160. Regiments ausgeführt. Der erste Chargirte des Korps von Bentivegni dankte Sr. Majestät dem Kaiser für sein Erscheinen und gelobte namens des Korps, daß es dessen Endziel bleiben solle, für König und Vaterland brauchbare Männer zu bilden, ebenso wie sie auf der Meuse eine schneidige Klinge zu schlagen versuchten. Der Trinkspruch klang aus in ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf Seine Majestät den Kaiser. Die Musik spielte die Nationalhymne. Seine Majestät der Kaiser antwortete mit einem Trinkspruch auf das Korps, worauf die Musik das Lied „Ich bin ein Preuße“ spielte.

Der Trinkspruch, den der Kaiser beim Festmahl ausbrachte, lautet: „Von ganzem Herzen danke ich Ihnen als dem ersten Chargirten der Borussia für die Worte, die Sie mir soeben namens der jungen Generation, die jetzt das Korps ausmacht, entgegengebracht haben. Sie sehen um sich versammelt — der Einladung des Korps folgend aus allen Ecken und Theilen unseres Vaterlandes herbeigeeilt — die alten Herren, ein Beweis, wie fest und innig das schwarz-weiß-schwarze Band uns umschlingt. Ihr Jungen, die Ihr noch das Leben vor Euch habt, noch den schäumenden Becher mit Freude zum Munde führt, müget bei aller innigen Fröhlichkeit und bei aller überschwänglichen Kraft der Jugend doch der Tage gedenken, auf die Ihr Euch vorbereiten müßt, denn das Leben ist ein ernstes und das Vaterland bedarf der Männer. Die Jugend aber bedarf vor allen Dingen der Vorbilder, und ich glaube, daß niemand von Euch in Zweifel darüber sein wird, wenn er sich in diesem Kreise umblickt, daß Ihr dem Himmel dankbar sein könnt für alle die Männer, die aus dem Korps hervorgegangen sind, von denen ein jeder an seinem Ort, in seinem Stand und in seinem Amt dazu beiträgt, unser Vaterland groß und glücklich zu machen, und dabei die Ehre unseres Landes, unseres Korps zu verherrlichen und zu erheben. Euch ist es beschieden, Firleinsöhne unter Euch zu sehen, sie vorbereiten zu helfen, sie einzuführen in das Leben. Möge ihnen nicht nur die heitere, sondern auch die ernste Seite des Lebens klar gemacht werden. Ich aber spreche von ganzem Herzen meine Freude aus, daß es mir vergönnt ist, wieder einmal unter den jungen Borussen zu weilen, denn die Jugend hat den Wagemuth, hat die Thatkraft, sie folgt dem Rufe, während das reifere Alter zuweilen zweifelt und zögert, dem Rufe zu folgen. Ich wünsche, daß alle, die aus dem Korps hervorgehen und das schwarz-weiß-schwarze Band tragen, stets dem Gelübniß des ersten Chargirten des Korps getreu, dem Rufe des Königs gern folgen werden, sei es im Innern zum Wohl des Vaterlandes, sei es nach außen zu seiner Verteidigung. Wir alten Herren erheben aber die Gläser und hoffen, daß in alle Ewigkeit sich stets junger Nachwuchs finden möge, der aus diesem Korps auch ferner solche Männer hervorbringt, wie sie hier unter den alten Herren

fiben. Ich wüßte Ihnen namentlich bis ins höchste Alter denselben Schneid, dieselbe Frische und fröhliche Thatkraft und Freude am Leben und Vaterlande, wie sie zum Beispiel Czelleuz von Los zeigt. Und nun die Gläser hoch und ein donnerndes Hoch dem Körper, ein vivat, crescat, floreat in alle Ewigkeit! Hurrah! hurrah! hurrah!

Nach der „Nöln. Volksztg.“ schloß der Kaiser seine Rede, die er am Dienstag Mittag nach der Parade an die Donner Königsbräuen hielt, mit folgenden Worten: „Die Kriegervereine sind die Stütze Meiner Armee und ich habe nur den einen Wunsch, daß Ihr alle, auch wenn Ihr die Uniform angezogen habt, als Mitglieder der Kriegervereine treue Unterthanen bleiben werdet.“

### Provinzialnachrichten.

Ebing, 18. Juni. (Der Rosenberger Giftmordprozess) begann heute vor dem hiesigen Schwurgericht. Zur Verhandlung sind 6 Sachverständige und 40 Zeugen geladen. Nach der Anklage soll die Drechslermeisterin Feunty Grabowski geb. Schindler aus Rosenberg ihren Ehemann, den Drechslermeister Ferdinand Grabowski, durch Gift vorzüglich zu tödten versucht haben. Der Lehrer a. D. Wilhelm Hoffmann aus Rosenberg soll die Frau zu diesem Verbrechen angehetzt haben. Die angeklagte Frau Grabowski ist am 7. Dezember 1871 geboren und bisher unbekannt; sie befindet sich seit dem 17. September d. Js. in Untersuchungshaft. Ihr Mann ist am 14. September 1891 nach 10-jähriger, unglücklicher Ehe gestorben. Die Angeklagte, eine mittelgroße Person, die Gefangenenkleidung mit den Abzeichen der Untersuchungsgefängnisse trägt, machte einen abgemessenen Eindruck. Sie ist in vollem Umfange gesund und erklärte, das Verbrechen aus Verzweiflung begangen zu haben. Ihr Mann sei vier Wochen vor seinem Tode an einem Augenleiden erkrankt. Aus diesem Grunde sei er auf Anordnung des Herrn Dr. Wenzler im Krankenhaus untergebracht worden. Eine Woche vor seinem Tode habe sie ihn verabschiedet, nachhause zu kommen. Auf Verreiben des Lehrers Hoffmann, der sie mit Heirathsanträgen verfolgte, habe sie ihrem Gatten, nachdem er zwei Tage wieder zuhause war, Chromsäure in den Glühwein, den er abends zu trinken pflegte, gegeben. Die Chromsäure habe sie sich in einer kleinen Flasche aus der Apotheke besorgt und dafür 50 Pfg. bezahlt. Ihr Mann habe früher Chromsäure als Einreibungsmitel benutzt. Der Angeklagte Hoffmann bewohnte in dem Hause, aus dem sie Milch holte, ein Zimmer. Hoffmann habe sie wiederholt veranlaßt, in sein Zimmer zu kommen, wofür sie sich die Vorwürfe ihres Ehemannes angezogen habe. Hoffmann habe immer dem Beirathen gesprochen. Auf ihren Einwand, sie sei doch verheiratet, habe Hoffmann erwidert: „Das ist doch nicht so schlimm, der wird doch nicht lange leben. Seien Sie doch nicht ängstlich; was Sie äußerlich gebraucht haben, können Sie auch innerlich gebrauchen. Wenn Sie nichts sagen, erfährt es kein Mensch. Wir ziehen nach einem andern Orte und lassen uns dort trauen.“ Hoffmann habe ihr ein Gefäß gegeben, worin sie den Glühwein zubereitet habe. Ohne sein Zureden wäre sie nicht auf die Idee gekommen, ihren Mann durch Gift aus der Welt zu schaffen. Als sie ihrem Manne den Glühwein verabfolgt hatte, sei bei ihm Erbrechen eingetreten. Er habe über Magen- und Rückenschmerzen geklagt und gesagt: „Meine Frau hat mir schlechtes Zeug gegeben.“ Darauf habe ihn Hoffmann, der bei Grabowski zu Besuch weilte, zu beruhigen versucht und gesagt: „Ich werde ihm selbst ein Glas zubereiten, dann wird er wohl schlafen.“ Das that er denn auch, nachdem Frau G. Feuer angezündet hatte. Beim Vertheilen des Grabowski war Hoffmann, der einen starken Kessel- und Tabakgeruch verbreitete, zugegen. Als ihm das eigenthümliche Ansehen der Leiche anfing, redete er auf die Frau ein, die Leiche nicht schneiden zu lassen. Die Angeklagte bekundete weiter, Hoffmann habe sie mehrfach mit unflüchtigen Anträgen belästigt. Als G. im Krankenhaus lag, wollte Hoffmann sie nachts besuchen. D. wollte an diesem Zwecke Gewalt anwenden. Ueber ihr Ergehen befragt, erklärte die Angeklagte, ihr Mann sei ein Zinker gewesen und habe sie oft schwer mißhandelt, so daß sie sich bereits einmal erhängen wollte, woran sie aber von ihrem Ehemann gehindert wurde. Der angeklagte Lehrer a. D. Wilhelm Hoffmann befindet sich seit dem 8. April d. Js. in Untersuchungshaft; er ist am 17. Dezember 1839 in Nuppen (Kreis Wöhringen) geboren. In seiner ruhigen Ausdrucksweise macht der Angeklagte den Eindruck eines Biedermannes, der kein Wasser zu trüben vermag; auch sein grammatischer Vortritt und sein etwas völliher Körper bestärken in dieser Annahme; nur seine krankhaften Augen wirken unangenehm. Hoffmann ist seit 1890 pensionirt; er bezieht monatlich einige 70 M. Ruhegehalt. Hoffmann bestritt alles, woran ihm Frau Grabowski oft heftige Anschuldigungen ins Gesicht sagt. Die Verhandlung wurde um 2 Uhr ausgeföhrt und um 4 Uhr weitergeführt.

### Sofalnachrichten.

Thorn, 19. Juni 1902. (Auf der Sanitäts- und Gewerbeanstellung) in Bromberg, die am Sonntag geschlossen wurde, fand gestern die Preisvertheilung statt. Aus Thorn hatte Zufirmenmacher Goram ansgehehrt, welcher auf seine Blech- und Messinstrumente die silberne Medaille erhielt. — Weiterführung der Bahn Culm-Uszlau nach Thorn. In dem Kreislagsbericht ist bei dem Referat des Kreislagsabg. von Wapart-Wibsch über die Weiterführung der Bahn Culm-Uszlau nach Thorn ein Vertheilung unterhalten. Der Referent sagte nicht, die Culmer haben es nach Bromberg 30 Kilometer, näher wie nach Thorn, sondern er führte aus: Culm hatte bis jetzt über Culmer 78 Kilometer, nach Bromberg, nach Feststellung der Bahn Culm-Uszlau nur 48 Kilometer. Der Weg verläuft sich um 30 Kilometer. Falls die Bahn von Uszlau bis Thorn weitergeführt wird, ist die Dure von Culm nach Bromberg und nach Thorn bis auf 8 Kilometer die gleiche. (Geschworene.) Nachträglich sind an Stelle disqualifizirter noch folgende Herren als Geschworene einberufen worden: Gutsbesitzer Oskar

Donner aus Culmer, Gutsbesitzer Ernst Soumman aus Griebenau, Professor Spabing aus Neumark, Gutsadministrator Otto Lohmann aus Pommo, Fabrikbesitzer Paul Raugner aus Wöcker, Rittergutsbesitzer Georg Soebel aus Babalis, Rittergutsbesitzer Bieling aus Hochheim und Gutsbesitzer Ludwig Hagedorn aus Jamielitz.

(Der Gartenbauverein von Thorn und Umgegend) machte gestern eine Dampfbohrerfahrt nach Dittomeko, an der ca. 70 Personen theilnahmen. Die Abfahrt von Thorn erfolgte etwa gegen 1/9 Uhr morgens. Eine Musikkapelle sorgte für Unterhaltung und ein angefühltes Buffet ließ keinen Durst aufkommen. Nach etwa dreistündiger Fahrt war man in Dittomeko angelangt, wo man zunächst in dortigen Gasthöfen eine zeitlang rastete. Da sich der Verein bei der gräßlichen Herrschaft angemeldet hatte, so war in lebenswüthiger Weise eine Besichtigung der Parkanlagen gestattet, die unter Leitung des Obergärtneren vorgenommen wurde. Auch durch die Treibhäuser wurde der Rundgang gemacht. Darauf fand ein gemeinschaftliches Essen im Gasthofe statt, das durch verschiedene Reden gewürzt wurde. Nach dieser Stärkung wurden weitere Spaziergänge in den angrenzenden Park unternommen und die Sehenswürdigkeiten des Gutes als auch des Kirchdorfes in Augenschein genommen. Das etwa 200 Jahre alte Jagdschloßchen im herrschaftlichen Parke ist ein kleines einfaches Landhaus von rechteckiger Grundform in 2 Geschossen, wovon das untere ganz schmucklos, das obere etwas gegliedert ist. Der Bau ist in einfachen Renaissanceformen als Pusthaus angeführt und hat in neuerer Zeit eine durchgreifende Renovation erfahren. Die schmucklose katholische Kirche stammt aus dem Jahre 1632, die evangelische Kirche ist erst im Jahre 1861 in gothischen Stilformen erbaut worden. Bei den Spaziergängen traf man einige Oberklassen des Culmer Gymnasiums, die bei einem am Schluß im Gasthofe arrangirten Tanzabend recht flotte Tänzer stellten. Um 6 Uhr mußte der Verein auf die Heimreise denken, da es nun firmanstwärts ging. Die seltene Stimmung, die in der Gesellschaft herrschte, ließ man sich auch dadurch nicht rauben, daß der Dampf mehrere Male auf Sandbänke fuhr und sich nur mit Mühe wieder losbringen konnte. Erst um 1/12 Uhr landete der Dampfer in Thorn.

(Schulausflüge.) Am Dienstag unternahm die 5. Klasse der höheren Mädchenschule einen Ausflug nach Schließmühle eine andere Klasse war gestern in Parkbark. Gestern früh machte die 1. Klasse der Knabenmittelschule einen Ausflug nach Bromberg, mittags fuhr die 2. Klasse nach Suchatowo, um von da nach Seedorf und Argentin zu bejahren.

(Aus dem Theaterbureau.) Am Freitag findet die erste Klassikervorstellung zu halben Preisen statt, es werden „Die Mäuber“ gegeben. Die Hauptrollen der Amalia, des Franz und Karl sind mit den bewährtesten Kräften Fel. Wolgast, Serren Elwin und Groß besetzt. Die Direktion hat die Preise für diese Klassikervorstellungen noch weiter herabgesetzt, um es jedem zu ermöglichen, diese Proben deutscher Dichtkunst kennen zu lernen. Die Preise stellen sich für Herrlitz 80 Pfg., für 1. Platz 50 Pfg., für 2. Platz 30 Pfg. Um auch den Schülern ohne große Kosten Gelegenheit zu geben, ihre Jugendideale auf der Bühne verkörpert zu sehen, sind außerdem Schülerbillets für Saalplätze mit 25 Pfg. eingeföhrt worden. Da die Direktion auch den Sprechern vermindert, ferner den 1. und 2. Platz bedeutend vermehrt hat und so allen Mündlichen des Publikums entgegenkommt, so ist zu hoffen, daß die gähnende Leere, welche bis jetzt im Theater herrschte, endlich einem besseren Besuche weicht.

(Das Benefizkonzert für Herrn Kapellmeister Dietrich) das heute Abend im Ziegenwäldchen ein Paar gelbe Damenhandschuhe; an der Weichsel ein gelber Kinderstuhl. Näheres im Polizeisekretariat.

(Ein junger Schreiber) mit guter Handschrift kann sich im Polizeisekretariat melden.

(Wiehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 200 Ferkel und 104 Schlachtschweine aufgetrieben. Bezahlt wurde für fette Waare 40-41, magere 38-39 M., pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

(Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute nicht. (Gefunden) ein auf dem Kinderstuhl im Ziegenwäldchen ein Paar gelbe Damenhandschuhe; an der Weichsel ein gelber Kinderstuhl. Näheres im Polizeisekretariat. (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 19. Juni früh 0,60 Mtr. über 0. Angeworrenen Dampfer „Monteb“, Kapitän Murawski, mit 400 Ztr. div. Gütern und 1 belad. Rahn im Schlepptau von Bromberg nach Thorn, Dampfer „Weichsel“, Kpt. Ullm, mit 1200 Ztr. div. Gütern und 1 belad. Rahn im Schlepptau von Danzig nach Thorn, ferner die Röhne der Schiffer Ullm, Domingo mit 2700 Ztr. Weizen von Hamburg nach Thorn, W. Scholla mit 2000 Ztr. Weizen und 1500 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Thorn, W. Swierdzinski und S. Ditkowski mit je 2500 Ziegeln von Lotterie nach Thorn.

### Der Leipziger Bankprozess.

Die Verhandlung am Mittwoch begann mit der nochmaligen Vernehmung Egners und der Feststellung seiner Personalien. Egner hat im Jahre 1887 seine Stellung bei der Leipziger Bank angetreten, wo nach Bestimmung des Aufsichtsraths es keine Angabe sein sollte, das Kontokorrent weiter auszubauen, das Effekten- und Devisengeschäft zu verlegen u. s. w. Egner wurde dem Direktor Fiebigler gleichgestellt. Er bezog 12000 Mtr. Gehalt nebst 3 Prozent Tantieme; sein Gehalt stieg dann im Jahre 1896 auf 20000 Mtr., 1898 auf 22000 Mtr. und 1900 auf 24000 Mtr. Es bezogen an Tantiemen 1895 Egner 60550 Mtr., Fiebigler desgleichen, 1896 Egner 122865 Mtr., Gehalt 67015 Mtr., 1897 Egner 156738 Mtr., Gehalt 85491 Mtr., 1898 Egner 203854 Mtr., Gehalt 111193 Mtr., 1899 Egner 229357 Mtr., Gehalt 125104 Mtr., 1900 Egner 167588 Mtr., Gehalt 100553 Mtr. Egner war Mitglied verschiedener Aufsichtsräthe solcher Gesellschaften, an denen die Leipziger Bank Interesse hatte und die in der Hauptsache ihre Gründung waren; er hatte jährlich etwa 20000 Mtr. aus diesen Stellen

als Aufsichtsrathsmitglied bezogen. Egner sagt weiter aus, er habe von Hause aus kein Vermögen gehabt, nach seiner Rückkehr aus China jedoch 15000 Mtr. erworben; durch seine Heirath sei er in den Besitz einer jährlichen, aus Baarvermögen und Schiffsanteilen bestehenden Rente von 20 bis 30000 Mtr. gelangt. Er habe standesgemäß leben müssen und 60000 Mtr. jährlich abgeben, abgesehen von den Abschreibungen auf seinen Effektenbesitz. Sein gesamntes Vermögen habe er fast ausschließlich in Tochtervertheilen des Treberkonzerns und in Aktien solcher Gesellschaften niedergelegt, die von der Leipziger Bank gegündet wurden; es habe zuletzt 500000 bis 800000 Mtr. betragen. Das Vermögen seiner Frau habe aus 200000 Mtr. Effekten und 200000 Mtr. Geschäftsanteilen bestanden, welche letzteren Effekten bei der Leipziger Bank deponirt waren. Unzufällig erscheint, wie der Vorsitzende erklärt, daß die Abhebung dieses Deposits in die Zeit fällt, wo die Leipziger Bank anfing, schlecht zu stehen. Egner widerspricht dem und bekräftigt einen ursächlichen Zusammenhang, er habe das Depot in den ersten Monaten 1901 nur deshalb nach England geschafft, um Steuern zu sparen. Der Vorsitzende stellt fest, daß das Verfahren gegen Egner wegen Vermögenshinterziehung nur unterbrochen, aber nicht eingestellt ist.

Alsdann giebt Egner Aufschluß über die Einleitung der Verbindung mit der Trebergesellschaft; er sei mit dem Generaldirektor Schmidt erst bekannt geworden, als dieser mit dem Aufsichtsrath seiner Gesellschaft, Hermann Sumpf, auf Empfehlung der Berliner Firma Steinrück und Po. nach Leipzig kam, um dort dem Aufsichtsrath der Leipziger Bank die Bilanz der Trebergesellschaft vorzulegen. Egner sagt weiter aus, das Obligo der Treberkonzernung war bereits am 1. Januar 1897 auf 811000 Mtr. erhöht, daneben stand ein Kassenkonto, so daß damals das ganze Obligo auf beinahe eine Million hiege. Vier Mitglieder der Kaiserl. Verwaltung hätten ferner einen gedeckten Vorschuß von 1315000 Mtr. von der Bank bewilligt erhalten. Es kommt hierauf die Theilnahme der Leipziger Bank an den Gründungen und Umwandlungen der Treber-Lothberggesellschaften und ihre Finanzierung zur Sprache.

Gensyich sagt auf eine Anfrage hin aus, daß es allerdings üblich gewesen sei, die Sitzungsprotokolle der Aufsichtsrathsitzungen vorzubereiten. Es habe sich jedoch nur darum gehandelt, diejenigen Ziffern und technischen Bezeichnungen, die allseitig eine klare Darstellung, wie sie in den Konten vertheilt waren, erbeichten, vorher festzustellen, selbstverständlich unter Zustimmung des Aufsichtsraths, während die wirklichen Beschlüsse und Diskussionen nachträglich eingefügt wurden. Die Protokolle der Revisionssitzungen des Aufsichtsraths wurden, wie die einer ganzen Anzahl von anderen Sitzungen, direkt in der Sitzung geschrieben. Auch Dr. Fiebigler muß angeben, daß während seiner Amtirung die Protokolle in der Hauptsache vorbereitet worden seien. Der Vorsitzende schreitet nun zur Verlesung der Aufsichtsrathsitzungen vom 15. September 1896, 27. Oktober 1896, 23. März 1897, 11. August 1897, 5. Oktober 1897, in denen die verschiedenen Beschlüsse und Vorbereitungen zu den Abschüssen mit der Trebergesellschaft niedergelegt wurden.

Nach einer Banke erwähnt der Vorsitzende sodann die Reisen des Aufsichtsraths der Leipziger Bank nach den einzelnen Treberkonzernen. Nach der Rückkehr fand eine Sitzung statt, in der darauf hingewiesen wurde, die Bank sei so eng mit der Trebergesellschaft liirt, daß es so nicht weiter gehen könne; es wurde dann am 1. November 1897 beschlossen, sich an den neuen Unternehmungen nicht mehr zu betheiligen. Des weiteren wird die Korrespondenz zwischen Egner und Schmidt verlesen. Egner rüh von der Vertheilung einer allzu hohen Dividende durch die Trebergesellschaft ab. Er bewünzelt die Dispositionen der einzelnen technischen Leitungen und weist ferner auf die außerordentlichen Engagements der Gesellschaft und auf die hohen Baarvorschuße für Schmidt und den Aufsichtsrath seitens der Leipziger Bank hin sowie darauf, daß Mittel zur Vertheilung einer Dividende für die Trebergesellschaft nicht zur Verfügung ständen. Er verlangt dabei einen ehrenvollen Rückzug der Trebergesellschaft in bezug auf die Vertheilung einer Dividende, wie der Vorsitzende aus den Protokollen weiter nachweist. Gensyich sei die Höhe des Obligo der Trebergesellschaft Ende 1897 bedenklich vorgekommen, er habe beim Aufsichtsrath angeregt, sich mit der Trebergesellschaft nicht weiter einzulassen. Egner habe nicht genaue Vertheilungssätze vorgelegt, dies sei nur ein Wunsch, aber kein Beschlus des Aufsichtsraths gewesen; die Betheiligung der Aufsichtsrathsmitglieder betreffende dies. Weiter kommt ein Brief Egners an Schmidt vom 30. Dezember 1897 zur Verlesung, in dem Egner vorschlägt, die Trebergesellschaft möge andere Finanzinstitute für ihre Kredite gewinnen und die Leipziger Bank abzutheilen trachten. Der Vorsitzende bekräftigt hierbei die Privatkorrespondenz Egners mit Schmidt. Egner sagt aus, alle vertraulichen Briefe habe er in seinem eigenen verschlossenen Schreibschis in der Bank, wo auch alle anderen Sachen diskreter Natur lagen, aufbewahrt. Niemand habe er zwischen Kasse und Leipzig gewechselt Briefe vernichtet. In einem anderen Briefe Egners vom 23. Januar 1898 wird erklärt, die Leipziger Bank sei bereit gewesen und sei bereit, auf weitgehende Engagements der Trebergesellschaft einzugehen. Egner macht darin gleichzeitig Vorschläge zur Bildung eines Garantiekonzerns zur Emission junger Treberaktien unter Führung der Leipziger Bank.

Die Verhandlung bekräftigt weiter die Rede der Aufsichtsräthe nach Reheim. Die günstigen Ergebnisse veranlaßten die Bank, mit der Trebergesellschaft „in vorsichtiger Weise“ weiter zu arbeiten. Der Vorsitzende bemerkt, man habe geföhrt, daß damals der fertige Graphit vorher in die Metorten in Reheim gebracht worden sei. Egner gab alsdann über die Entstehung des Trustschidats ausführliche Erläuterungen und fügte hinzu, daß die in der Sitzung vom 31. März 1898 beschlossene gewinnverprechende Transaktion mit der Trebergesellschaft zu dem Beschlusse des Aufsichtsraths geföhrt habe, das Obligo der Kaiserl. Gesellschaft über 10 Millionen hinaus zu erhöhen. — Wie Gensyich ausführt, ist ihm die Höhe der in den Gesellschaften mit Kasse zugelegten Provisionen ungenügend vorgekommen; dem Angeklagten Maber ist sie dagegen nicht aufgefallen. Er und Döbel erinnern sich nicht, bei Aufsichtsrathsitzungen Korrespondenzen mit der Trebergesellschaft gelesen zu haben. Zum Schluß regt der Verteidiger Justiz-

rat h. Gordon an, daß Professor Borckert aus Nachen und Professor Kaspar-Cohn in Königsberg als Gutachter vernommen werden sollen.

Darauf wird die Weiterverhandlung auf Donnerstag Vormittag verlegt.

### Neueste Nachrichten.

Ebing, 19. Juni. In dem Rosenberger Giftmordprozess wurde die Drechslerfrau Grabowski zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Lehrer Hoffmann wurde freigesprochen.

Lüft, 18. Juni. Die „Zif. Mg. Ztg.“ meldet: Die Verwundung des bei der gestrigen Beschüftung des hiesigen Dragonerregiments verunglückten Divisionskommandeurs v. Bod und Polach soll nicht so schwer sein, als man anfangs glaubte. Hauptächlich ist die Wange erheblich verletzt. Dienstunfähigkeit wird allem Anschein nach nicht eintreten. Die Gemahlin des Verunglückten traf heute Mittag hier ein.

Berlin, 19. Juni. Aus Grabow in Mecklenburg wird gemeldet: Der Erbpächter Bernik zündete sein Gehöft an und suchte freiwillig den Tod in den Flammen.

Bonn, 19. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Mittag 12 Uhr nach Nachen abgereist.

Duisburg, 19. Juni. Ein mit 30 Schülern besetzter Straßenbahnwagen schlug in der Nähe der Kaiserberge um. Eine größere Anzahl Kinder, die einen Auszug hierher unternommen hatten, erlitt mehr oder weniger schwere Verletzungen.

Leipzig, 19. Juni. Prozess der Leipziger Bank. Der Angeklagte Gensyich sagt aus: Die offizielle Korrespondenz zwischen der Leipziger Bank und der Trebergesellschaft sei zu seiner Kenntniß gekommen, die sogenannte Privatkorrespondenz zwischen Egner und Schmidt zum größten Theile nicht. Er sei mit dieser Privatkorrespondenz nicht einverstanden gewesen und habe erklärt, daß er keine Verantwortung übernehme.

Sibyllenort, 19. Juni. Das heute früh 7 Uhr ausgegebene Bulletin über das Verhalten des Königs von Sachsen lautet: Auf den gestrigen Tag, welcher unter Erscheinungen größter Schwäche verlief, folgte eine verhältnismäßig ruhige Nacht. Der König hat mit leidlichem Appetit gefrühstückt. Eine bereits seit längerer Zeit bestehende Anschwellung der unteren Extremitäten hat in den letzten Tagen zugenommen.

London, 18. Juni. Der König und die Königin wohnten auch heute den Reuen in Ascot nicht bei.

London, 18. Juni. Lord Salisbury ist leicht am Fieber erkrankt.

Newyork, 18. Juni. In einer Bekanntmachung betreffend Einberufung des Nationalkonvents der Grubenarbeiter in Indianapolis wird als Zweck der Verathung angegeben, den Plan einer allgemeinen Arbeitseinstellung der Kohlenbergleute in den Vereinigten Staaten zu erwägen, um dem gegenwärtigen Ausstand der Anthrazitgrubenarbeiter Unterstützung zu leisten. Die Konvention tritt am 17. Juli zusammen.

Prätoria, 19. Juni. Die Gesamtzahl der Buren, welche die Waffen niedergelegt haben, beträgt jetzt 18400.

Verantwortlich für den Inhalt: Geimr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsebericht.

19. Juni		18. Juni	
Teud. Fondsabse:			
Aussische Banknoten v. Kassa	216-10	216-05	
Wapartau 8 Tage			
Deutscher Reichsbanknoten	85-30	85-35	
Brennische Rente 3 1/2 %	92-40	92-40	
Brennische Rente 3 1/2 %	102-00	101-90	
Brennische Rente 3 1/2 %	102-00	101-90	
Deutsche Reichsbankrente 3 1/2 %	92-80	92-90	
Deutsche Reichsbankrente 3 1/2 %	102-00	102-00	
Beizr. Pfandbr. 3 1/2 % neu. H.	89-25	89-20	
Beizr. Pfandbr. 3 1/2 %	88-60	88-60	
Beizr. Pfandbr. 3 1/2 %	99-25	99-50	
Beizr. Pfandbr. 3 1/2 %	102-60	102-60	
Polnische Pfandbr. 4 1/2 %		100-20	
Kurr. 1 1/2 % Anleihe 0	28-50	28-35	
Stalensische Rente 4 1/2 %	102-40	102-40	
Russl. Rente v. 1894 4 1/2 %	93-10	93-00	
Diskon. Kommandit-Antheile	186-40	186-10	
Gr. Berliner-Strassen-Akt.	203-75	203-75	
Harpener Verw.-Aktien	178-10	166-75	
Laurahütte-Aktien	206-00	204-75	
Nordb. Kreditanstalt-Aktien			
Thorner Stadtbankrente 3 1/2 %			
Weizen: Loko in Neuh. März.	80	80 1/2	
Sibirien: 70er Loko	34-20	34-20	
Weizen Juli	167-50	167-25	
" September	160-25	160-00	
" Oktober		159-50	
Roogen Juli	146-00	145-50	
" September	137-25	136-75	
" Oktober		136-75	

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Donnerstag den 19. Juni, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: +13 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Nord. Vom 18. mittags bis 19. mittags höchste Temperatur + 20 Grad Cels., niedrigste + 8 Grad Celsus.



Am 17. d. Mts., nachm. 5 Uhr, hat unser lieber Sohn

# Paul

im Alter von noch nicht ganz 13 Jahren in der polnischen Weichsel, oberhalb der Eisenbahnbrücke, beim Baden seinen Tod gefunden.  
Der Begräbnistag kann nicht festgesetzt werden, da wir die Leiche unseres Sohnes bis heute vergebens gesucht haben.

Die kiefbetrübteten Eltern und Geschwister.

**Rudolf Grams,  
Martha Grams geb. Wiebe.**

Thorn den 19. Juni 1902.

Die Beerbigung meines verstorbenen Ehemannes, des Hutmachers  
**Gustav Schnäpel**  
findet Freitag, nachm. 5 Uhr, vom städt. Krankenhaus aus nach dem altstädt. Kirchhofe statt.

**Bekanntmachung.**  
Die Staats- und Gemeindefteuern z. für das I. Vierteljahr des Steuerjahres 1902 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens **den 1. Juli d. Js.** unter Vorlegung der Steueranschreibung an unsere Kämmerer-Nebentasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.  
Thorn den 13. Juni 1902.  
Der Magistrat,  
Steuer-Abtheilung.

**Zwangsversteigerung.**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Schripitz belegene, im Grundbuche von Schripitz, Blatt 29, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schneiders Gustav Stahnke in Schripitz eingetragene Grundstück am  
**18. August 1902,**  
vormittags 10 Uhr,  
durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.  
Das Grundstück — Rättnerselle — eingetragen in Artikel 81, Nr. 59 des Grundsteuerbuchs des Gutsbezirks Dybow, besteht aus Familienhaus mit Holzstall und Hofraum, Stall, Acker und Holzung mit 3 ha 18 a 45 qm Fläche, 1,46 Tlhr. Reinertrag und 45 Mk. jährlichem Nutzungs-werth.  
Thorn den 11. Juni 1902.  
Königliches Amtsgericht.

**Öffentliche Versteigerung.**  
Freitag den 20. d. Mts., vormittags 10 Uhr,  
werde ich vor dem königlichen Landgericht:  
**1** Lexikon für bautechnische Zwecke, 1000 Bücher des gleichen  
zwangsweise meistbietend versteigern.  
Ferner um 10% Ubr daselbst:  
**115** Flaschen süßen Obergungarwein, 80 Kisten Zigarren in verschiedenen Marken  
öffentlich meistbietend versteigern.  
Thorn den 18. Juni 1902.  
Bendrik, Gerichtsvollzieher.

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**  
Freitag den 20. Juni 1902, vormittags 10 Uhr,  
werde vor dem königl. Landgericht hierfelbst folgende Gegenstände, als:  
**1** Sopha, **2** Sessel mit rothbr. Plüschbezug, **1** Sophatisch mit rothbr. Plüschdecke, **1** Spiegel mit Konsole  
öffentlich, meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.  
Thorn den 19. Juni 1902.  
Blum,  
Gerichtsvollzieher fr. A.

**1/2- und 1/4-Lose**  
zur 1. Klasse 207. Königl. Preuss. Lotterie hat noch abzugeben  
**M. Scharwanka, Culmsee,**  
Königl. Lotterie-Einnehmer.  
Kleine Wohnung von sofort zu vermieten  
Strobandstr. 24.

**Versteigerung.**  
Sonntag den 21. d. Mts., vormittags 11 Uhr,  
werde ich auf dem Hofe der städt. Gasanstalt hierfelbst  
**200 Zentner Retorten-Graphit**  
für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.  
**Paul Engler,**  
vereidigter Handelsmakler.

**Achtung!**  
Trefse Freitag zum Wochenmarkt mit einer Sendung  
**Bücklingen, Fludern, Aalen, Lachsheringen**  
und den berühmten  
**Maifischen**  
ein. Stand Altstädtischer Markt.  
**W. Neidel** aus Wollin i. P.

**Frühes Keifer-Brot!**  
Keifer-Zwieback! Keifer-Kates!  
Deutsches Reichs-Patent Nr. 96 223.  
Nur allein bei  
**Paul Seibicke,**  
Baderstraße 22.

**ff. Metzger Kompot-Früchte**  
in Melange,  
Kirschen,  
Preisselbeeren,  
Erdbeeren etc.,  
sowie garantiert reinen  
**Honig, à Pfd. 70 Pfg.,**  
offerirt billigst  
**A. Cohns Ww.,**  
Schillerstraße 3.

Zur Ausführung sämtlicher  
**Dachdecker-Arbeiten,**  
wie zur Lieferung kompletter Eindeckungen von Papp- und Ziegeldächern empfiehlt sich  
**R. Jung, Dachdecker-Mstr.,**  
Moder, Wilhelmstr. 24.

Gut erhaltener  
**Ziegelstrodenschuppen**  
wird zu kaufen gesucht. Gefällige Angebote unter **S. L.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Neue Matjesheringe,**  
Stück 10 und 15 Pf.  
**Neue Malta-Kartoffeln**  
empfehlen  
**A. Kirmes, Elisabethstr.**  
**Matjesheringe,**  
Stück 10 Pf.,  
empfehlen  
**Hugo Eromin.**

**Sämmtliche Böttcher-Waaren**  
hält stets vorräthig  
**H. Rochna, Thorn,**  
Böttcherstr., im Museum.

**Lose**  
zur westpreussischen Pferde-Verlosung zu Briesen Westpr., Ziehung am 10. Juli cr., Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden à 1,10 Mk.,  
zur letzten Königsberger Thiergarten-Lotterie, Ziehung am 18. Oktober cr., Hauptgewinn i. W. von 2250 Mk.  
zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.  
**Miethkontrakte-Formulare**  
sowie  
**Mieth-Quittungsbücher**  
mit vorgedrucktem Kontrakt sind zu haben.  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.**

**Circus Central.**  
Thorn, Bromberger Thor.  
Heute, Freitag, abends 8 Uhr:  
**Sports-Vorstellung**  
mit einem gutgewählten Programm.  
**Großes Amateur-Konkurrenz-Reiten.**  
50 Mark Prämie  
erhält derjenige, welcher dreimal stehend auf einem ungefalteten Pferde im Galopp die Manege herumreitet.  
Anmeldungen werden an der Circus-Kasse entgegengenommen.  
Preise der Plätze sowie Vorverkäufe wie bekannt.  
Hochachtend  
**Die Direktion.**

**Dampfer „Zufriedenheit“**  
fährt  
Sonntag den 22. d. Mts.  
mit Musik  
**nach Gurske**  
zu dem dort stattfindenden  
**Tanzkränzchen.**  
Abfahrt vom Anlegerplatz Thorn um 3 Uhr nachmittags.  
Hierzu laden ergebenst ein  
**J. Paruszewski, Sotke,**  
Fährpächter. Gastwirth, Gurske.  
**Albrechtstraße 2.**  
Wohnung von 4 Zimmern mit Badeeinrichtung z. 1. Oktober z. verm.  
Näg. Portier Oestreich, Albrechtstr. 6.

**Handwerker-Verein.**  
Sonntag den 22. d. Mts.:  
**Dampferfahrt mit Musik nach Czernowitz.**  
Abfahrt 2 1/2 Uhr.  
Preise für Mitglieder 40 Pf., Familie (3 Personen) 80 Pf., Nichtmitglieder 50 Pf. u. 1,00 Mk.  
**Der Vorstand.**

**Sommer-Theater.**  
Victoria-Garten.  
Freitag den 20. Juni cr.:  
Klassiker-Vorstellung zu halben Preisen.  
**Die Räuber.**  
Schauspiel  
in 5 Aufzügen von F. v. Schiller.  
Preise der Plätze im Vorverkauf bei **F. Duszynski, Breitestr.,** und an der Abendkasse: Sperrig 80 Pf., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., Gallerie 20 Pf.  
Schülerbillets 25 Pf. (nur an der Abendkasse.)  
Am Sonntag den 22. d. Mts. findet auf der  
**Wiese des Herrn Broese**  
das diesjährige  
**Schulfest**  
statt, wozu ergebenst einladet  
Dt. Rogan, im Juni 1902  
**Hess, Gastwirth.**

**Eine Mineralwasserfabrik**  
mit kompl. Einrichtung, Destillier-apparat zc., nebst Bierverlag mit vollem Betrieb, von sofort zu ver-pachten. Näheres zu erfahren in der Geschäftsst. d. Btg.

Zur  
**Rübenkampagne**  
transportables Gleis nebst Weichen und Wagen, äußerst billig käuflich und miethsweise abzugeben.  
Deutsche  
Feld- u. Industriebahn-Werke,  
G. m. b. H.,  
Danzig, Sandgrube 27a.

Die  
**Polizei-Verordnung**  
betreffend die  
Ausübung der Schifffahrt und Fährerei  
auf der Weichsel und Rogat,  
sowie auf den schiffbaren Theilen ihrer Nebenflüsse  
vom 7. März 1895,  
ist in Broschürenform zu haben in der  
**C. Dombrowski'schen Buchdruckerei,**  
Katharinenstr. 1.

**Eine Wohnung, 3. Etage,**  
5 Zimmer, v. i. 10. Gerberstr. 31,  
**Eine Wohnung, 1. Etage,**  
5 Zimmer, vom 1. 10. Brückenstr. 20  
zu vermieten.  
**A. Kirmes.**  
**Brombergerstr. 60.**  
Eine Wohnung im Hochparterre mit Garten, 3 Zimmer und Zubehör, und ein Laden (bisher Bäckerei) nebst Keller mit Wasserleitung zu vermieten. Näheres Entler Chaussee 49.

**Wohnungen**  
von 3 u. 4 Zimmern vom 1. Oktober z. verm.  
**Gerberstr. 18, Martha Thober.**  
Bromberger Vorstadt, Schulstr. 20, hochpt. Wohnung, 6 Zimmer, Zubehör, Vorgarten vom 1. 4. 1902 zu verm.  
Falls die Leiche des  
ertrunkenen 13-jährigen Knaben  
**Erich Kauer**  
gefunden wird, bitte ich, mir hierüber Mittheilung zu machen.  
**Kauer,**  
Schlachthausstraße 15.

Die dem Fräulein  
**Marianne Kolpinski** zugefügte Beleidigung nehme ich reuevoll zurück.  
**Therese Gellrich.**  
**Täglicher Kalender.**

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
1902							
Juni	22	23	24	25	26	27	28
	29	30					
Juli	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31		
August	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23

Sierzu Beilage.

Wegen Betheiligung an einem Berliner  
Fabrikationsgeschäft  
muß mein Lager  
**allerschleunigstens geräumt**  
werden.  
Daher werden die Waaren zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.  
**Breitestraße 14 S. David Breitestraße 14.**  
**Bertige Wäsche, Leinenwaaren,  
Gardinen und Teppiche.**  
Meine Schuldner werden ebenso höflich wie dringend ersucht, die Rechnungen bis  
spätestens 15. Juni cr. zu bezahlen.

Für meine Tochter, 17 Jahre alt, stark und **suche** in einem gutbürgerl. kräftig, christlichen Haus-  
**Stellung** zur weiteren Aus-bildung. Es wird etwas Gehalt beanprucht. Gest. Angebote unter **99** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.  
**20 Mk. Nebenverdienst** täglich für jeden leicht und anständig. Anfragen an **Industriewerke** in Hoff-bach, A. 136, Pfalz (Rückmarke).  
**Herr** gesucht für den Verkauf unserer vorzügl. Zi-garren an Wirthe, Händler u. Private gegen monatl. Vergütung von **Mk. 150** und hohe Provision.  
**Albert Sievers & Co.,**  
Hamburg 21.  
Ein tüchtiger, energischer  
**Maurerpolier**  
kann sich melden.  
**Konrad Schwartz.**  
**20000 Mark**  
habe auf nur sichere Stadthypothek sofort zu vergeben.  
**Paul Petrykowski, Thorn,**  
Elisabethstr. 5, I.

**50 Maurergesellen**  
stellt sofort dauernd ein  
**Fr. Wodtke, Maurerstr.,**  
Dirshan.

**Malergehilfen**  
erhalten Beschäftigung bei  
**Gobr. Schiller, Gundestr. 9.**  
**Bautischler**  
können von Montag den 23. Juni cr. bei guten Akkordsätzen in Arbeit treten.  
**Bautischlerei Klaus,**  
Culmer Chaussee 49.

**Akkordfuger**  
sucht  
Baugeschäft Mehrlein.

**Saunburische Speicherräume,**  
sucht Kantine, Schwimmanstalt Groß-mülhenteich.  
Eine seit 20 Jahren bestehende, gutgehende, komplette Schuhmacher-werkstatt ist an einen jüngeren Meister oder älteren Gesellen von so-fort zu übergeben. Gest. Angebote unter **M. G.** an die Geschäftsstelle d. Btg. erb.

**Lehrling,**  
Sohn anständiger Eltern, sucht  
**Linus Schwarz, Maler,**  
Culmsee.

**Gartengrundstück,**  
Fischerstraße 25,  
will ich verkaufen. Dasselbst ist eine Parterre-Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten.  
**A. Heuer.**

Mellienstraße Nr. 8 ist das  
**Gartengrundstück**  
„Villa Martha“  
zu verm. Näg. Copernicusstr. 18, pt.  
**Sichere Brothstelle.**  
Eine seit 20 Jahren bestehende, gutgehende, komplette Schuhmacher-werkstatt ist an einen jüngeren Meister oder älteren Gesellen von so-fort zu übergeben. Gest. Angebote unter **M. G.** an die Geschäftsstelle d. Btg. erb.

**Großes Speichergrundstück**  
in Thorn, Araberstr., durchgehend nach Bankstr., ca. 900 qmtr. groß, sofort zu verkaufen. Vermittler ver-bieten. Gest. Angebote unter **G. Z.** an die Geschäftsst. d. Btg.  
Mein in bester Lage der Stadt gelegenes  
**Haus**  
steht billig und bei mäßiger Anzahlung anderer Unter-nehmen wegen zum Verkauf. Kaufresel. belieben Angebote unter **A. O. 100** in der Geschäftsst. d. Btg. abzugeben.  
Eine kompl. massive  
**Schneider-einrichtung,**  
Tisch, Pressen zc., billig zu ver-kaufen  
**Copernicusstr. 17.**  
**Einen Strohhafen,**  
theils Weizen-, theils Gerstenstroh, ver-kaufst zum festen Preise von 1000 Mk.  
**Dominium Kotowok**  
bei Ostadzewo.

**Preussischer Landtag.**

Seventenhaus.

17. Sitzung vom 18. Juni 1902, 11 Uhr.

Zur Verlesung gelangt ein Schreiben des Präsidenten des Staatsministeriums betr. die gemeinsame Schlussfassung heute Nachmittag 5 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht das Gesetz betr. Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischschlaggesetzes.

Die Kommission beantragt Annahme des Gesetzesentwurfs in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung.

Der Referent v. Burgsdorff empfiehlt diesen Antrag.

Oberbürgermeister Becker-Köln wendet sich gegen die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses: Beschränkung des Rechts der Gemeinden, schon unterrichtetes Fleisch, welches in die Gemeinden eingeführt werde, nochmals zu untersuchen und Verbot der Erhebung einer Gebühr im Falle einer solchen nochmaligen Untersuchung. Durch diese Bestimmungen würden die Gemeinden mit Schlachthöfen, ganz besonders die kleineren Gemeinden schwer betroffen. Wie notwendig sehr oft die Doppeluntersuchung sei, zeigen die Erfahrungen in Köln. Der größte Teil der Einfuhr nach Köln kommt aus Holland. (Hört, hört! rechts.) Bitte, hören Sie weiter! Die Verhandlungen erstrecken sich in der Hauptsache auf inländisches Vieh! (Heiterkeit.) Die Verhandlung trifft bei diesem inländischen Vieh ungefähr das fünfte Stück! Es hat offenbar im Abgeordnetenhaus an einer genügenden Klarstellung dieser Verhältnisse gefehlt. Die Sinnhaftigkeit des Termins für Inkrafttreten des § 4, ist nur ein Nothbehelf. Nur unter der Voraussetzung, daß in den zwei Jahren bis Oktober 1904 die Regierung eine neue Enquete hierüber veranstaltet und aufgrund derselben hinterher das Schlachtgesetz entsprechend gestaltet, könnten meine Freunde solche Bestimmungen, wie sie hier vorliegen, einstweilen erträglich finden. Hoffentlich wird auch die Frage der Gebührenherhebung nochmals erwogen.

Minister v. Bobbielski giebt zu, daß sich die Tragweite der beiden Bes. Bestimmungen noch nicht so genau übersehen lasse und wiederholt deshalb die schon in der Kommission abgegebene Erklärung, daß nochmals eine genaue Prüfung und je nach deren Ausfall eventl. eine Sonderung des Schlachtgesetzes erfolgen soll. Der Minister kam aber nicht ungehen, daß in Köln die Schuld hauptsächlich an dem inländischen Vieh und Fleisch liege. Es handle sich da vielmehr um das holländische Vieh. Dieses werde zwar in Holland amtlich untersucht, wenn es in Holland selbst zum Verzehr gelange, aber nicht, wenn es ins Ausland gehe. Die Gebührenfrage werde noch näher geprüft werden, aber für ein Vorgehen, wie es hier beantragt werde, sei die Möglichkeit nicht ausgeschlossen. Er wolle nicht eine Kommune gegen die andere ausspielen, müsse aber doch erwähnen, daß beispielsweise Berlin für ein Stück 50 Pf. nehme, eine andere Gemeinde 25 Pf., jedoch für Vieh von auswärtig 3,25 Pf. Jedenfalls sei es doch wichtig, daß nicht auf solche Weise das Fleisch vertheuert werde. Er wiederhole aber seine Erklärung, daß diese Fragen nochmals geprüft und danach das neue Schlachtgesetz gestaltet werden solle.

Oberbürgermeister Schneider-Magdeburg erhebt ebenfalls dieselben schweren Bedenken wie Herr Becker-Köln, erklärt aber, daß seine Freunde auf einen geschäftsordnungsmäßigen Widerspruch verzichten würden, weil der Regierung soviel an der Verabschiedung dieses Gesetzes gelegen sei, und weil die allerhöchsten Bedenken für den Augenblick durch die Zusicherung des Ministers behoben seien. Die Erhebung höherer Gebühren vom eingeführten Fleisch und Vieh rechtfertige sich durch das Kommunalabgabengesetz insofern als ja der ortsherrliche Schlächter an der Kostenbedeckung für das Schlachtvieh nicht nur mit der Gebühr, sondern auch mit seinen städtischen Steuern beteiligt sei. An sich sei ferner die Doppeluntersuchung bei ein-

geführten Vieh nötig, weil der approbierte Tierarzt außerhalb in der Hauptsache keine Tierarztgeschäfte betreibe, und solche Untersuchungen, wie sie hier in Frage stehen, nur seltener vornehme, während der nur gerade für diesen Zweck bestellte städtische Untersuchungsbeamte darin ganz andere Übung habe. Redner wird gegen §§ 5 und 14 stimmen.

Oberbürgermeister Wender-Breslau spricht sich in gleichem Sinne aus. Im Abgeordnetenhaus habe bei diesen Bestimmungen lediglich ein agrarisches Interesse mitgepielt. Tatsächlich habe doch aber dieses Gesetz keinen agrarischen Zweck, sondern einen sanitären, und das sollte doch wenigstens für dieses Haus hier allein maßgebend sein.

Finanzminister v. Rheinbaben giebt zu, daß es erwünscht gewesen wäre, die Tragweite der §§ 5 und 14 erst noch klarer zu stellen. Gehe man zu weit, so würde man vielleicht gerade die Kommunen treffen, die der Schöpfung am meisten bedürften. (Rufe: sehr richtig!) Es stehe in dieser Sache mehr Tragweite, als man glaube, und es stecke darin namentlich auch städtische konservative Interessen. (Sehr wahr!) Aber er möchte den Herren zur Verhütung sagen: es sei ja doch eine zweijährige Frist gegeben, in der alles nochmals geprüft werden solle, sodaß man alsdann zu einer Verhängung auf einer mittleren Linie gelangen werde, die sowohl den landwirtschaftlichen Interessen wie den kommunalen Rechnung trage. Mit Rücksicht auf das bevorstehende Inkrafttreten des Reichsgesetzes sei die baldige Verabschiedung des Ausführungsgesetzes notwendig.

Oberbürgermeister Stöckmann befürchtet von dem Gesetz, besonders wegen der Freilassung der Hauschlachtungen von der Trichinenpflicht, die allerbedenklichsten Folgen. In Bezug auf die anderen, noch bedenklieheren Bestimmungen in §§ 5 und 14 akzeptiere er die Zustimmung der Minister wegen einer weiteren Prüfung.

Minister v. Bobbielski entgegnet noch, wo die Trichinenschau für Hauschlachtungen schon bestehe, verbleibe es dabei. Es entspreche also in diesem Punkte keine Verschlechterung. Davon, daß künftig eine konstante Behandlung der hygienischen Frage stattfinden solle, sei keine Rede. Auf jeden Fall würden alle geltend gemachten Verhältnisse bei der anzufolgenden Enquete eine eingehende Würdigung finden.

Bürgermeister Bodsen-Flensburg befürchtet, schon in der Karrenzeit würden sich in der Umgebung der Städte im Hinblick auf die §§ 5 und 14 Privatschlachtereien bilden, und das würde zweifellos auf den Nutzen der ortsherrlichen Schlachtereien hinauslaufen. Er halte deshalb das Gesetz für so unheilvoll, daß er noch jetzt bitten müsse, das Gesetz abzulehnen.

Graf Schlieben richtet an die Regierung das dringende Ersuchen, den schweren Bedenken, wie sie von den Rednern erhoben worden seien, Rechnung zu tragen. (Beifall.)

Erster Bürgermeister Dr. Kersten-Thorn bedauert lebhaft die betr. Beschlüsse des anderen Hauses. Die Änderungen des Gesetzes in §§ 5 und 14 werden für die Städte finanziell und sanitär verwerflich und schädlich wirken. Ich bin deshalb genötigt, gegen diese Zusätze zu stimmen.

Oberbürgermeister Döhler-Halberstadt äußert sich in gleicher Weise.

Oberbürgermeister Wender erklärt die in diesem Falle von dem Abgeordnetenhaus getriebene Politik als eine antikonserervative.

Herr v. Durant bekräftigt, daß die Konservativen von der konservativen Politik abwichen, wenn sie für dieses Gesetz stimmten, wenn er auch die Mängel desselben zugebe.

Oberbürgermeister Kirchner-Berlin fragt, was denn der Polizeidirektor thun solle, wenn ein amtlich als gesund abgekemptes Stück Fleisch dennoch hinterher als krank befunden werde? Soll die Polizei dann etwa nicht mehr aufgrund des Nahrungsmittelgesetzes das Fleisch konfiszieren können?

Minister v. Rheinbaben giebt zu, daß es erwünscht gewesen wäre, die Tragweite der §§ 5 und 14 erst noch klarer zu stellen. Gehe man zu weit, so würde man vielleicht gerade die Kommunen treffen, die der Schöpfung am meisten bedürften. (Rufe: sehr richtig!) Es stehe in dieser Sache mehr Tragweite, als man glaube, und es stecke darin namentlich auch städtische konservative Interessen. (Sehr wahr!) Aber er möchte den Herren zur Verhütung sagen: es sei ja doch eine zweijährige Frist gegeben, in der alles nochmals geprüft werden solle, sodaß man alsdann zu einer Verhängung auf einer mittleren Linie gelangen werde, die sowohl den landwirtschaftlichen Interessen wie den kommunalen Rechnung trage. Mit Rücksicht auf das bevorstehende Inkrafttreten des Reichsgesetzes sei die baldige Verabschiedung des Ausführungsgesetzes notwendig.

Am etwa 11 Uhr vormittags legte bei Steinort der Durchgangsdampfer an, mit dem ich nun in südlicher Richtung weiterfuhr. Wir ließen in das weite Breiten des Dargainensees ein, der durch den Kiffair und Lababsee mit dem großen Dohenschen See zusammenhängt. Die Ufer desselben sind wohlgebaut, und gewährt besonders die Kirche von Kiffairgarten dem Auge einen feierlichen Punkt. Es that mir recht leid, daß dieser See vollkändig rechts liegen blieb, den ich hatte ich keine Gelegenheit weder Dohens, den Sitz des Freiherren Stent von Lantenburg, der einst mit den Ordensrittern nach Preußen gekommen

dürfen, weil dasselbe als gesund abgekempt ist? Solche Fragen zeigen, wie ungesunde Verhältnisse dieses Gesetzes schaffe. Er könne nur das Vertrauen ausdrücken, daß eine besser informierte Regierung demnächst ein besseres Gesetz vorlegen werde.

Ob. Rath Richter stellt fest, daß die Zentralbefugniß der Polizei aufgrund des Nahrungsmittelgesetzes unberührt bleiben und daß eine Nachuntersuchung nur zu unterbleiben habe bei vorangegangener amtlicher Untersuchung, die also durch einen dazu amtlich bestellten approbierten Tierarzt erfolgt sein müsse.

Das Gesetz wird in seinen einzelnen Theilen und schließlich in der Gesamtabstimmung angenommen gegen die Stimmen des größten Theils der Oberbürgermeister.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Schluß gegen 3 Uhr.

**Gemeinsame Schlußsitzung beider Häuser des Landtags.**

Mittwoch den 18. Juni, 5 Uhr.

Am Ministerische: Ministerpräsident Graf Bismarck, Minister v. Thielen, Schönstedt, v. Rheinbaben und v. Bobbielski.

Ministerpräsident, Reichskanzler v. Bismarck verliest folgende allerhöchste Vollmacht: Wir Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen haben aufgrund des Art. 77 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 den Präsidenten unseres Staatsministeriums, Grafen v. Bismarck, beauftragt, die gegenwärtige Sitzung der beiden Häuser des Landtages unserer Monarchie am 18. Juni d. Js. in Unserem Namen zu schließen. Gegeben Bonn im Schloß den 17. Juni 1902. Gez. Wilhelm, gegenges. vom Staatsministerium. — Aufgrund dieses allerhöchsten Auftrages erklärt der Ministerpräsident die Sitzungen des Landtages für geschlossen.

Präsident v. Kröcher bringt das Hoch auf Se. Majestät aus, in welches die Versammelten dreimal begeistert einstimmten.

Schluß der Sitzung 5 Uhr 10 Minuten.

**Parlamentarisches.**

Die Zolltarifkommission des Reichstags nahm die Zollsätze für Seidenwaren, Rohseide und künstliche Seide, dicke Seidengewebe, Sammet und Wollstoff und Seidenstoff nach der Vorlage an. Bei der Position „dicke Seidengewebe“ wurde die Anmerkung gezeichnet, wonach Abstände von Meterware (Konbons) von 4 Meter Länge oder weniger wie abgekapt zu verzollen sind. Für undicke Seidengewebe, nach der Vorlage 1200 und 1000 Mark, wurden die Zollsätze herabgesetzt und zwar in folgender Form: Undichte Gewebe, anderweit nicht genannt, ganz oder theilweise aus Seide im Gewicht von mehr als 21 Gramm auf 1 Quadratmeter Gewebefläche 400 Mark, von 21 Gramm oder weniger 1000 Mark. Aus der Debatte ist hervorzuheben, daß Abg. Dr. Sahn (Wund der Landwirthe) erklärte, gegen die Industriezölle anzutreten zu müssen, weil die landwirtschaftlichen Erzeugnisse nicht genügend geschützt seien. Wellecht sei er bei der 2. Lesung eher instände, für die Industriezölle stimmen zu können, aber nur unter der Voraussetzung, daß die landwirtschaftlichen Zölle ausreißend erhöht würden. Weiterberathung Donnerstag.

**Provinzialnachrichten.**

Briesen, 18. Juni. (Verschiedenes.) Eine Volksabendeinfahrt für männliche Erwachsene und Kinder ist am hiesigen Schloßsee gegenüber der Schloßruine erbaut worden und wird morgen dem Verkehre übergeben. Durch eine von der Polizeiverwaltung gleichzeitig erlassene Polizeiverordnung wird die Uebertretung der für die Benutzung der Badeanstalt gegebenen Vorschriften mit Geldstrafe bis zu 9 Mk., im Unerwünsigsten Falle mit Haft bis zu 3 Tagen bedroht. Auch können Uebertreter von

der Benutzung der Badeanstalt ausgeschlossen werden. — Dem Besitzer Thom in Rosowken wurde in vergangener Nacht seine beste Kuh im Werthe von etwa 450 Mk. aus dem Stalle gestohlen. — Ein unvorsichtiger Dieb entwendete dem Gastwirt Hofmann in letzter Nacht 4 Enten. Er ließ am Thortore seine Fackel zurück, welche er aus unbeachteten Gründen abgelegt hat und dann in der Dunkelheit wahrscheinlich nicht finden konnte. Ein Polizeibeamter erkannte die Fackel als Eigentum eines schon mehrfach mit dem Strafgesetze in Konflikt gerathenen Arbeiters und fahndet jetzt eifrig auf den Dieb.

Aus der Provinz, 17. Juni. (Neuer Radfahrergang in Westpreußen.) Zum Zwecke der Durchführung des Marienburger Delegatenbeschlusses hatten sich Sonntag in Dt.-Ghlan die bundesangehörigen Radfahrervereine und Einzelfahrer aus dem südöstlichen Theile der Provinz Westpreußen versammelt, um die Bildung des Radfahrergangs herbeizuführen. Um 2 Uhr nachmittags eröffnete der Vorsitzende des Radfahrerklub „Eileuz“, Herr Thielemann-Dt.-Ghlan, die Versammlung und übergab den Vorsitz dem anwesenden ersten Vorgesetzten, Herrn Franke aus Danzig, der nunmehr die Wahl des Bezirksvorstandes vornahm. Es wurden gewählt zum ersten Bezirksvorstande Herr Hotelbesitzer Thielemann-Dt.-Ghlan, zweiten Vorsitzenden Herr Gutsbesitzer Kaminski-Wöban, Schriftführer und Kassentat Herr Rentier Voelker-Dt.-Ghlan, ersten Bezirksfahrwart Herr Zahnarzt Thom-Dt.-Ghlan, zweiten Fahrwart Herr Pouditoreibitzer Weigel-Rosenberg. Der neue Bezirk besteht aus den Städten Dt.-Ghlan, Rosenberg, Kiefernburg, Frechtadt, Christburg, Kemnitz, Wöban, Bischofswerder, Strasburg und Lantenburg.

Gnesen, 16. Juni. (In fernen Szenen) kam es bekanntlich beim letzten Gnesener Pferdemarkt am 29. April. Es hatten sich daher wegen Aufreizung zu Gewaltthatigkeiten und Gefangenenerziehung heute vor der Strafkammer zu verantworten, der Jocher Stoppel aus Patoslaw, der Rittergutsbesitzer Graf Pominski jun. aus Breschen, der Arbeiter Gruszchinski aus Gnesen, der Schlosserlehrling Bluta aus Gnesen, die unverschuldeten Antonis Januszewski, der Schuhmacher Ostrowski, die unverschuldeten Grzybowski und eine Frau Wielawski. Freigesprochen wurden dem Antrage des Staatsanwalts gemäß Graf Pominski und der Rentier Grzybowski. Verurteilt wurde die Angelegenheit gegen die drei weiblichen Angeklagten. Verurtheilt wurden: Stoppel und Ostrowski zu je 6 Monaten Gefängniß, Gruszchinski zu 4 Wochen Haft, Bluta zu 1 Woche Haft und 2 Wochen Gefängniß.

Bromberg, 17. Juni. (Bezirksbahnrath.) Heute Vormittag um 10 Uhr begann im Geschäftsbüro der hiesigen Eisenbahndirektion die Sitzung des ständigen Ausschusses des Bezirksbahnraths für die Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg. Der Antrag Teschendorff, an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten das Ersuchen zu stellen, bei wichtigen Änderungen bestehender Tarife sowohl im Güterverkehre wie im Personenverkehre bezw. Erteilung von Ausnahmen und Nothstandsstarfen die Entitäten der Bezirksbahnrathe, möglichst auch des Landesbahnrathes, rechtzeitig einzuholen, wurde angenommen und der Antragsteller zum Berichterstatter für die Vollversammlung bestellt. Der allgemeinen Einführung von Umwegarten für den Personenverkehre, welche ein Antrag Dietrich verfocht, vermag die Eisenbahnverwaltung kein Entgegenkommen zu erweisen, da nach ihrer Meinung die bestehenden Rückfahrkarten mit wahlweiser Benutzung verschiedener Reiseroute, sowie die Rundreifebahnen den allgemein üblichen Anforderungen genügen und die Berücksichtigung des Antrages eine außerordentliche Belastung des Schalterdienstes und dadurch der übrigen Reisenden herbeiführen würde. Die Anträge Kautel auf Erweiterung des Getreideausnahmetarifs vom 13. Dezember 1897 auf alle Binnenhäfen Dänemarks, Westpreußens und Posen, in denen sich Handelsmühlen

**Eine Reise durch die masurischen Seen.**

Von einem Thorner.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung statt Schluß.)

Hätte ich nun geglaubt in Upalten das Schönste gesehen zu haben, was Masuren an landschaftlichen Reizen bietet, so sollte ich bald eines besseren belehrt werden. Der Ausgangspunkt ist nach meinem Dafürhalten die vom Mauer- und Dargainensee gebildete Halbinsel, auf welcher Steinort, der prächtige Sitz des Grafen von Lehndorf, liegt. Hier lernte ich auch zuerst deutlich begreifen, daß die Natur erst dann ihren vollen Reiz ausübt, wenn ein Hauch verwehender Luft über sie dahingleitet. Ein undurchdringliches Pflanzendickicht würde jede Landung unmöglich machen, darum ist es von einem Kanal durchschnitten, der in seiner Fortsetzung durch eine Bruchlandschaft von unerbittlicher Vegetation führt. Der Kanal führt uns bis zu dem reizenden Steinort. Es ist ein herrliches Wandern in den Allen von Eichen, Buchen und Linden, die mit ihren ineinander ragenden Kronen mächtige Laubhallen von frischem dichten Grün bilden. Jedem Besucher des Parks wird besonders die weite Allee mit den altherwürdigen, gewaltigen Eichen im Gedächtniß bleiben, die nach einer Inschrift schon im Jahre 1826 auf 5 Menschenalter herabgehauten. Sie sollen bereits 1600 gepflanzt sein. Die Allee bildet gewissermaßen die Fortsetzung des Kanals, von dessen Endpunkt sie schräger nach dem Schloße führt. Der Park weist auch sonst viel des Interessanten und Schönen auf. Zahlreiche Figuren aus der Renaissancezeit schmücken ihn. Viel bewundert wird eine interessante Sonnenuhr. Nicht wenig tragen zur Fierde des Parks die geschmackvollen Blumenbeeten und Friedhöfe von Kiffair bei. Auf die Herzogin Park einen so überwältigenden Eindruck, daß sie ihn in schönen Versen besang. Das aus dem Jahre 1600 stammende Schloß bietet von außen

keinen besonders schönen Anblick; mehr befriedigt das Innere, wo besonders die Wandbekleidungen einiger Zimmer mit Darstellungen von biblischen Szenen das Auge ergötzen. Die grafliche Familie Lehndorf ist seit 1422 in der „Widuh am Orte des großen Steins“, gehört zum Uradel und ist oft in verwandtschaftliche Beziehungen zu regierenden Fürstenthümern getreten. In den Adern des jetzigen Königs Christian IX. von Dänemark rollt Lehndorff'sches Blut. Viel genannt wird in jenen Gegenden die dritte Gemahlin des schon erwähnten Althaberns v. Lehndorf, Marie Eleonora geborene Reichsgräfin von Dönhoff, die in der Zeit 1709—1710 wöchentlich mehrere Finger mit Lebensmitteln nach Angerburg schickte und dadurch viele vor dem Hungertode gerettet hat.

Um die Schönheiten von Steinort recht auskosten zu können, blieb ich über Nacht in dem ganz leidlich eingerichteten Dorfstege und unternahm am nächsten Morgen einen Rundgang am See, der mir unergiebig sein wird. Am Südrande der Halbinsel Steinort unmittelbar am Ufer des Lababees ragt auf einer Anhöhe eine Wüste empor, von deren Plattform man einen geradezu entzückenden Ausblick hat. Das waldbewohnte Steinort, die grüne Insel Upalten, die freundlichen Zinnen von Angerburg, langgestreckte dunkle Wälder, daszischen die blauen Spiegelplatten Fluten des Mauersees, geben ein so anziehendes und malerisches Bild, wie man es nur selten zu Gesichte bekommt.

Am etwa 11 Uhr vormittags legte bei Steinort der Durchgangsdampfer an, mit dem ich nun in südlicher Richtung weiterfuhr. Wir ließen in das weite Breiten des Dargainensees ein, der durch den Kiffair und Lababsee mit dem großen Dohenschen See zusammenhängt. Die Ufer desselben sind wohlgebaut, und gewährt besonders die Kirche von Kiffairgarten dem Auge einen feierlichen Punkt. Es that mir recht leid, daß dieser See vollkändig rechts liegen blieb, den ich hatte ich keine Gelegenheit weder Dohens, den Sitz des Freiherren Stent von Lantenburg, der einst mit den Ordensrittern nach Preußen gekommen

ist, noch die Insel Gilm mit ihren sagenhaften Baumrindern kennen zu lernen.

Weiter nach Süden greifen zwei spitze Halbinseln in den von uns befahrenen See hinein: die Kiffairer Spitze und die Kiffairspitze. Letztere führt ihren Namen von Friedrich Wilhelm IV., der gelegentlich einer Reise durch Masuren sich von hier aus in einem Boote nach Steinort übergeben ließ. Zwischen den genannten Halbinseln bewegt sich der See zu dem sogenannten Bögenriff, aus dessen klarer Wasserfläche sich eine ganze Menge grün belaubter Inseln erhebt. In dem Schilfrange dieser halb höheren, halb kleineren Eilande nisten wilde Schwäne, Wasserhühner, Enten und Zander, die der schwebende Dampf scharfweise aufsteht. Erwähnenswerth sind besonders die Insel Kermusa und der große Werder. Hier soll vor Anbruch der Ordensritter die galindische Briesterin gehaust haben, der man die Schuld an der Entvölkerung Galindiens beimißt. Sie erklärte, daß die Galinder nach dem Willen der Götter ohne Waffen gegen die feindlichen Siedler ziehen mußten, wodurch sie natürlich mühelos angegriffen wurden. — Vor uns erhebt sich am rechten Ufer das reizend gelegene Gut Schönberg mit einer hochragenden Mühle. In der Nähe soll nach den Angaben Peters von Dussburg die Burg des mächtigen Galindierkönigs Fregups gestanden haben. Einige Forscher verlegen dieselbe allerdings nach der vordien erwähnten Insel Gilm.

Wald bog der Dampfer in einen Kanal und fuhr mit verminderter Fahrgeschwindigkeit der Stadt Bögen zu. Vor uns taucht das alte Ritter-schloß auf, das dem Festungskommandanten zur Wohnung dient. An einer Brücke, über welche der Weg von der Stadt Bögen zu der Feste Böhen führt, ist eine kleine Verweiterung des Kanals zu bemerken, die den stolzen Namen „Wendebahnen“ führt. Hier hielt der Dampfer einige Minuten und nahm meine Familie auf, die mit der Eisenbahn von Löt hierher gekommen war. Da auch andere Passagiere aufstiegen, war die Reisegesellschaft auf etwa 60 Personen gestiegen, wodurch der Aufenthalt auf dem Dampfer erheblich an

Behaglichkeit einbüßte. Die Temperatur war ungewöhnlich hoch; während des ganzen Nachmittags regte sich trotz der Fahrt auf dem Wasser kein Lüftchen, und die Sonne sandte unbarmherzig ihre Strahlen auf die Anzügler nieder, die sich durch aufgeschwemmte Regenjacken gegen die Glut zu schützen suchten. Es wurden ganz ungläubliche Mengen Selter und Limonade vertilgt. Langsam wendet sich der Dampfer durch einen Kanal dem Löwentinssee zu. Unwillkürlich wendet sich der Blick dem Orte zu, den wir nunmehr verlassen. Mit den Häusern fast in die bläulichen Fluten des Sees tauchend, erhebt sich die fremdbliche Stadt, umrahmt durch den sich schwarz vom Himmel abhebenden Stadtwald, aus dem der staltliche Aussichtsturm von Wibelinshöhe emporragt. Unten neben der Stadt erheben sich die hohen Wälle der Feste Böhen, welche nach ihrem Erbauer so benannt ist. Sie stammt aus dem vierziger Jahren und gilt für einen militärisch wichtigen Punkt. Allmählich schließen sich die Ufer zusammen, und wir fahren mindestens eine Stunde lang theils durch kleine Seen, theils durch Kanäle. Diese Partie hat wenig Abwechslung und geringe Reize, da nur selten ein Dörfchen von den flachen Ufern hervorleuchtet. Mein durch den Mauersee verwöhntes Auge fühlte sich enttäuscht, und auch meine Frau konnte der Gegend keinen Geschmack abgewinnen, wir glaubten darum nicht viel zu verlieren, wenn wir im unteren Schiffsräume eine Tasse Kaffee zu uns nahmen. Als wir jedoch wieder emporgestiegen waren, hatte sich das Landschaftsbild bereits völlig verändert; wir waren in das Talter Gewässer eingelaufen. Die höher gelegenen Ufer rücken recht dicht zusammen, daß man auf einem majestätischen Strome zu schwimmen glaubt. Nur die zahlreichen Ausbuchtungen, die sich in die flachen Ufer hineinziehen, zeigen uns, daß wir es mit keinem Flußbett zu thun haben. Obwohl die Ufer nur theilweise bewaldet sind, so bieten die hohen regelmäßig geformten Hüpen, welche mit Dörfchen, Bauernhöfen und Mühlen besetzt sind, doch reichliche Abwechslung. (Schluß folgt.)

bestimmen, sowie auf Ermäßigung der Frachttarife für Ziegelsteine werden seitens der Eisenbahnverwaltung als unannehmbar bezeichnet, während ein Bedürfnis für Verlegung der Artikel Abfälle von Mexikanische und ähnlichen Gipssteinen in den Spezialtarif III ebensowenig als nicht vorliegend bezeichnet wird, wie für den nächsten Antrag Thurn, den Tarif für Drahtstifte von Ober- und unteren nach Tilsit zu ermäßigen. Es werden dem auch die Anträge abgelehnt bzw. zurückgezogen. Die Neueinlegung von Bitten auf den Strecken Elbing-Königsberg, Bromberg-Culmbach und Culm-Weislaw kann seitens der Eisenbahnverwaltung nicht in Aussicht gestellt werden, dagegen soll die Fortführung des in Elbing am 9.07. abends endenden Zuges 21 bis Br.-Holland in Erwägung gezogen werden. Gegen 1 1/2 Uhr war die Sitzung beendet und es vereinbarte sich die Teilnehmer an einem gemeinsamen Mittagessen im „Danziger Hof“.

**Bromberg, 17. Juni.** (Konkurs.) Ueber das Vermögen der verstorbenen Frau Holzbedeure Luise Groch geb. Köpfer, als Inhaberin der Firma Karl Groch hier in erster Instanz Konkursverfahren eröffnet und zum Verwalter der Kaufmann Karl Beck von hier ernannt worden; Anmeldefrist bis zum 1. September. Ferner ist ebenfalls gestern über das Vermögen des Schuhmachers Adolph Gomoll von hier, das Konkursverfahren eröffnet und zum Verwalter der Kaufmann Albert Jahnke hier ernannt worden; Anmeldefrist bis zum 1. September.

### Sofalnachrichten.

Zur Erinnerung, 20. Juni. 1895 Eröffnung des Kaiser Wilhelmkanals. 1888 † Karl Kohn in Leipzig. Hervorragender lutherischer Theolog. 1849 Trefen bei Bagdad in Baden. 1837 † König Wilhelm IV. von England. 1800 † W. Köhner zu Göttingen (geb. zu Leipzig). Hervorragender Mathematiker und Epigrammichter. 1692 Stiftung der Universität Halle. 1672 Stiftung der französischen Kolonie in Berlin. 1650 Inkrafttreten des Nürnberger Erbfolgestreites. 1647 † Johann Georg III. Kurfürst von Sachsen († zu Tübingen). 840 † Kaiser Ludwig I., der Fromme zu Engelheim.

Thorn, 19. Juni 1902.

(Amtsvorsteher.) Veranlaßt durch die im Landtage häufig wiederkehrenden Klagen über eine übermäßige Belastung der im Ehrenamt tätigen Amtsvorsteher mit Dienstgeschäften hat der Minister des Innern in einem an die Regierungspräsidenten gerichteten Erlasse die Verlegung der Amtsvorsteher mit Dienstgeschäften mit schriftlichen Arbeiten die notwendige persönliche Befähigung der Amtsvorsteher mit den Eingefeierten der Amtsbezirke abzuheben, ihnen die Freude an ihrem Amte zu verleiden und dieses schließlich dahin führen würde, daß sich immer weniger zur Führung der Amtsvorstehergeschäfte geeignete und bereite Personen finden würden, wodurch die Bestellung kommissarischer Amtsvorsteher einen mit den Absichten der Kreisordnung nicht zu vereinbarenden Umfang annehmen müßte. Der Minister hat Ermitteilungen darüber verlangt, wie weit die erhobenen Klagen als berechtigt anzuerkennen sind und durch welche Mittel ohne Änderung der Grundlagen des Statuts der Amtsvorsteher Abhilfe geschafft werden kann. Soweit es möglich ist, soll schon jetzt von den Regierungspräsidenten und Landräthen auf eine Entlastung der Amtsvorsteher hingewirkt werden.

(Staatsmäßige Anstellung von Postassistenten.) Am 1. Juli gelangen diejetigen Assistenten zur etatsmäßigen Anstellung, welche bis einschließlich 15. September 1896 die Prüfung bestanden haben.

(Zur Orthographiereform.) Die Hauptversammlung der „Deutschen Buchdruckervereine“ und des „Deutschen Buchdruckervereins“, die in Konstanz stattfand, gewann besonderen Wert dadurch, daß im Anschluß an dieselbe eine Versammlung der Buchdruckerbesitzer Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz stattfand, auf der allgemein interessierende Fragen, wie namentlich der Orthographiereform, schädigende Forderungen abzuheben, zur Erörterung kamen. Bezüglich der breiten Fragen der Orthographiereform wurde folgende Resolution angenommen: „Die in Konstanz versammelten Buchdruckerbesitzer des deutschen Reichs, Oesterreichs und der Schweiz begreifen die durch die Orthographiereform vom Juli 1901 geschaffene Grundlage für die Durchführung einer einheitlichen deutschen Rechtschreibung. Sie beschließen, in ihren Druckereien eine Rechtschreibung zur Durchführung zu bringen, die sich der Deutschen mit der Modifizierung anschließt, daß die in den Regeln bevorzugte Schreibung und ebenso die im Wörterverzeichnis zuerst gegebene Schreibung als maßgebend erklärt wird. Die Herausgabe eines nur diese Vorschriften und Schreibungen enthaltenden Regeln- und Wörterverzeichnisses unter Leitung des Herrn Geheimrats Vanden durch die drei Vereine soll als eine Rechtschreibung der Buchdrucker deutschen Sprache in die Wege geleitet werden.“ Der Wunsch nach einem förmlichen Zusammengehen der Buchdruckerprinzipalvereinigungen der drei Staaten Deutschland, Oesterreich und Schweiz machte sich reger und wird das weitere veranlaßt werden.

(Der Jahresbericht der Thorer Handelskammer) für das Jahr 1901, welcher schon in Druck erschienen ist, sagt über die allgemeine Lage des Handels und der Industrie: „Hatte man vielfach geglaubt, daß die Abschließung des Jahres 1900 eine vorübergehende Erscheinung sein würde, so wurde man durch den Verlauf des Jahres 1901 gründlich enttäuscht. Die Spannung zwischen Güterherstellung und Bedarf war durch die ganz außerordentliche Steigerung der Produktionsfähigkeit in den letzten Jahren so stark geworden, daß erst noch eine gründliche Korrektur eintreten mußte, ehe sich wieder normale Verhältnisse anbahnen konnten. Die nach der Krise des Jahres 1900 gegebene Hoffnung auf Besserung beruhte auf den noch zahlreich vorhandenen Abschläffen, die den einzelnen Betrieben die Fortdauer eines intensiven Betriebes noch für lange Zeit zu garantieren schienen. Bald aber stellte es sich heraus, daß die Abnehmer, von denen in Erwartung eines sich immer weiter steigenden Konsums die besten Kontrakte eingegangen worden waren, weil eben jeder durch möglichste große Umsätze seinen Teil an dem allgemeinen Aufschwunge zu erhaschen suchte, die Aufnahmefähigkeit des Marktes überschätzt hatten; denn als nach dem durch mehr als freudigen Reichthum

hervorgehenden Zusammenbruch vieler großer Bankinstitute eine Störung des Kredits eintrat, fürzte das künstliche Gebäude zusammen. Die Abnahme wurde vielfach verweigert, und die großen Abschläffe zerrannen in nichts. Die Preise sanken rapid, und die Werke mußten sich hüten, auf ihrem Schein zu bestehen, um nicht noch größere Verluste zu erleiden. So nahm die Periode des wirtschaftlichen Aufschwunges ein Ende mit Schrecken. So natürlich es ist, daß das Aufsteigen nicht in Ewigkeit weiter gehen konnte, so traurig ist es, zu sehen, wie große Bankinstitute, von denen man glaubte, sie seien ein Hort kaufmännischer Ehre, durch verbrecherische Gewissenlosigkeit zusammenbrachen und dadurch den gewiß oder fast unabwehrbaren Niedergang ganz wesentlich beschleunigten. Denn es entstand dadurch natürlicherweise ein allgemeines Mißtrauen, worunter Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit leiden mußten. Kreditbeziehungen selbst ganz am fudrirten Vertrieben gegenüber waren an der Tagesordnung, und die Berrichtung wäre noch unabsehbar groß geworden, wenn nicht im rechten Augenblicke die Reichsbank mit aller Energie hilfreich eingegriffen wäre. Sie stellte sich den wild flüchtenden entzogen und vermochte so das schlimmste Unheil zu verhüten, indem sie auch den anderen Kreditgebern wieder neuen Muth einflößte. War damit auch das schlimmste abgewendet, so war doch manches Opfer gefallen und von einer Wendung zum Besseren zunächst nicht die Rede, denn der Konsum zeigte sich in Erwartung noch weiterer Preissteigerungen äußerst zurückhaltend. Bei den Schwierigkeiten, sich den nötigen Hypothekarkredit zu beschaffen, stockte die Bauhätigkeit fast ganz, zumal da ja auch die Fabriken von einer Erweiterung ihrer Bankinstitute angezogen der Nachfrage völlig absehen mußten. Gegen Ende des Jahres machte sich eine kleine Besserung geltend, hauptsächlich wohl hervorgerufen durch eine größere Flüssigkeit des Geldstandes, doch ist das Mißtrauen des Publikums bis jetzt noch nicht geschwunden, auch wirkt die Fortdauer des unheilvollen sibirischen Krieges und die Furcht vor dem amerikanischen Wettbewerb hemmend, vor allen Dingen aber die Unsicherheit über die zukünftige Gestaltung unserer Handelsverträge. Als im Sommer die Regierung den Entwurf eines neuen Zolltarifgesetzes nebst Zolltarif veröffentlichte, wurden sofort von allen Seiten Bedenken dagegen geltend gemacht, weil man bei der über durchgängigen Erhöhung aller Zollsätze und namentlich bei der Festlegung von recht erheblichen Minimalzöllen für die Hauptgetreidearten besorgt war, daß mit einem solchen Tarif keine günstigen Handelsverträge zustande kommen würden. Auch wir haben wiederholt Gelegenheit genommen, unsere Bedenken gegen den Zolltarif an maßgebender Stelle zur Sprache zu bringen. Nun sind aber sogar nach den bisherigen Verhandlungen der Zolltarifkommission des deutschen Reichstages die Zollsätze noch weiter in die Höhe getrieben worden, so daß das Plenum des Reichstages den Kommissionsanträgen stattgeben sollte, nicht abzugeben ist, wie die Regierung mit einem solchen hochschützöllnerischen Tarif überhaupt Handelsverträge abzuschließen soll, von günstigen Verträgen gar nicht zu reden. Es ist im höchsten Grade bedauerlich, daß die Agrarpartei ihre Wünsche ohne Rücksicht (?) auf das Allgemeinwohl verfolgt, denn daß wir gute und langfristige Handelsverträge brauchen, ist wohl unbestritten. Wenn wir die gesamte Wirtschaftslage unseres Vaterlandes in dem letzten Jahre überblicken, so haben wir zwar keinen besonderen Grund zur Freude, denn das Jahr 1901 war als trauriges Kapitel unserer Wirtschaftsgeschichte unabweislich geblieben, doch darf man auch nicht allzu trübe in die Zukunft schauen. Gewiß ist in den letzten Jahren manches zugrunde gegangen, was in der Periode des Aufschwunges errungen worden war, doch war das Streben nicht vergebens, denn Deutschland steht jetzt entschieden kräftiger und leistungsfähiger da als vorher. Man wird sich an den Gedanken gewöhnen müssen, daß gute und schlechte Zeiten abzuwechseln, und muß daher die im Besonderen einer gewissen wirtschaftlichen Freiheit von Zeit zu Zeit auftretenden Niedergänge hinzunehmen und noch dankbar sein, daß wir unsere Kräfte frei betätigen dürfen, denn nur im Anschlusse herrscht absolute Ruhe und Sicherheit. Der allgemeine Niedergang ist natürlich auch nicht ohne Einfluß auf das Wirtschaftsleben unseres Vaterlandes geblieben, doch würde trotzdem das Jahr 1901 für uns keine tieferen Spuren zurückgelassen haben, da ja von einer Ueberspannung der Produktion in unserem Bezirke nicht die Rede war und nur die Schneidmühlen und Ziegeleien wegen des Rückganges der Bauhätigkeit Grund zu Klagen gehabt hätten, wenn nicht leider durch den Mangel an Wintergetreide und Kleen eingetreten wäre, was uns nachteilig wirkte, als schon die Ernteverhältnisse im Vorjahre bei uns recht ungünstig waren. Unsere Landwirthe suchten zwar mit aller Energie den Schaden zu bessern, indem sie die erntefremden Pflanzen umpflanzten und Rüben sowie Sommergetreide in größerem Umfange anbauten, doch war wegen großer Dürre im Sommer die Ernte an Sommergetreide nur mäßig, auch wurde viel Verwüstung durch das Aufsteigen der Bierpreise angerichtet. In Hackfrüchten war die Ernte zwar reichlich, doch hatten die Rüben nur einen geringen Zundergehalt und die Kartoffeln enthalten sehr wenig Stärke, jedoch auch in diesen Früchten die Landwirthe keinen ausreichenden Erlös für die sonstigen Ernteverluste finden konnten. Die so geschwächte Kaufkraft der Landwirthe machte sich natürlich in einem landwirtschaftlich so bedeutsamen Bezirke, wie dem unsrigen, in jeder Richtung fühlbar, umso mehr, als auch die städtische Bevölkerung namentlich wegen der verminderten Bauhätigkeit nicht recht kaufkräftig war, und da die Ernteverhältnisse in dem benachbarten russischen Polen ähnlich wie bei uns gewesen waren, so konnten auch die Russen nur in verhältnismäßig geringem Umfange hier als Käufer auftreten. Den allgemeinen Rückgang der Nachfrage verspürten natürlich in erster Linie die Textilwarenhändler sowie auch die Kolonial- und Materialwarengeschäfte, außerdem auch die Eisenhandlungen und die Maschinenfabriken, die nur recht wenig landwirtschaftliche Maschinen absetzen konnten, weshalb sie, um ihren Betrieb einigermaßen aufrecht erhalten zu können, Ersatz auf anderen Gebieten suchen mußten, was ihnen auch nach den uns zugegangenen Berichten einigermaßen gelungen zu sein scheint. Unberührt blieb wohl kein Erwerbszweig, doch müssen wir wegen der Lage der übrigen Handels- und Industriezweige auf die Sonderberichte verweisen, und wir wollen

hier nur noch die ganz traurige Lage unserer Mühlenindustrie hervorheben, der ja durch die Mißernte das sonst hier so reichlich angebotene Rohprodukt fast gänzlich entzogen war. Die Mühlen waren daher genöthigt, Getreide von außerhalb zu beziehen, und zwar in der Hauptsache aus Oesterreich und Südrussland, auch wurde einiges amerikanisches Getreide verwendet. Das Preisverhältnis hatte sich vollständig zu unseren Ungunsten verkehrt, und ein Export unserer Mehle war nur wenig möglich, dagegen kam sogar aus den Gegenden, nach denen unsere Mühlen lieferten, Mehl hierher. Unsere Mühlen mußten daher ihre Produktion auf das äußerste einschränken, wobei sie noch mit ganz geringem oder gar keinem Nutzen arbeiteten, so daß das Jahr 1901 für unsere Mühlenindustrie zu den traurigsten bisher erlebten gezählt werden muß. Für die Weichselhätigkeit war das Jahr 1901 umso unglücklicher, als nicht nur wegen der verminderten gewerblichen Thätigkeit Kohlen, Eisen und Mauersteine weniger zur Verfrachtung kamen, sondern weil ihr auch durch die Detarifizierung des Zuckers zur Ausfuhr ein großer Theil der sonst recht lohnenden Frachten wohl für immer entzogen worden ist. Leider wurde die Schifffahrt auch noch durch den niedrigen Wasserstand in den trockenen Sommermonaten geschädigt, da die Schiffer infolge dessen die Ladefähigkeit ihrer Rähne nur in geringem Umfange auszunutzen konnten. Einer ausichtsreicherer Zukunft würden ja unsere Binnen- schiffer dann entgegengehen, wenn Rußland endlich einmal die Hand an eine gründliche Verbesserung des oberen Weichsellaufes legen würde, denn gut regulirt müßte die Weichsel eine ausgezeichnete Verbindungsstraße zwischen Oesterreich, Rußland und Preußen bilden, während sich bei ihrem jetzigen Zustande in Rußland dort die Schifffahrt wegen des meist zu niedrigen Wasserstandes, der zahlreichen Untiefen und Sandbänke nicht recht entwickeln kann. Die österröichischen Staatsbahnen haben ja in Nordrußland an der Weichsel einen Umschlagplatz errichtet und berüht, den Güterverkehr zwischen Oesterreich, Rußland und Norddeutschland durch Behebung der Weichselhätigkeit zu heben, doch sind die Bestrebungen nicht besonders erfolgreich gewesen. Auf annerbahngewandten Anregungen ist uns aus Schifffahrtkreisen erwidert worden, daß sich ein regelmäßiger Schifffahrtbetrieb auf der russischen Weichsel nur dann herstellen lasse, wenn man ganz hochgehende Rähne aus leichtem Holz, die aber infolgedessen nicht sehr haltbar sein würden, dazu benutze, doch habe eine genaue Berechnung ergeben, daß ein solches Unternehmen nicht rentabel sein würde. Nur durch eine gründliche Regulirung des russischen Weichsellaufes, die doch in eigenem Interesse Rußlands liegt, kann ein lebhafter Schifffahrtverkehr entstehen, auch würde erst dann die regulirte preussische Weichsel ihren vollen Nutzen bringen können. Vielleicht bietet der Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit Rußland Gelegenheit, über die Weichselregulirung geeignete Abmachungen zu treffen. So war die Lage in unserem Bezirk hauptsächlich infolge der schlechten Ernte ziemlich trübe, doch kann man immerhin mit Befriedigung feststellen, daß das Wirtschaftsleben in unserer Gegend im Kerne gesund ist. Wenn unsere Landwirtschaft nicht über einen so soliden Vorkraum verfügte, so hätte in den letzten beiden traurigen Erntejahren manche Existenz zusammenbrechen müssen, doch nichts dergleichen hat sich ereignet. Ebenso ist unsere Industrie, die freilich verhältnismäßig gering ist, völlig intakt geblieben. Im Kleinhandel haben allerdings einige Kontrakte mehr als in sonstigen Jahren stattgefunden, doch waren die Gründe meist individueller Natur, und die Abschließung hat nur den Zusammenbruch an sich schon schwacher Geschäfte beschleunigt. Man darf sich wohl hoffen, daß einige gute Erntejahre alles wieder gut machen werden, wobei wir natürlich voraussetzen, daß ein günstiger Handelsvertrag mit Rußland abzudehnt kommt und auch die von uns schon seit Jahren angestrebten Verbesserungen endlich ihrer Erfüllung entgegengehen. Für manche Industriezweige mangelt es nach wie vor an gelernten Arbeitern und da der Zustrom aus Handwerkerkreisen immer geringer und unbrauchbarer wird, sind die Fabriken mehr und mehr gezwungen werden, sich ihre Arbeiter selbst heranzubilden. Es würde daher von großem Nutzen sein, wenn zur Heranbildung tüchtiger, gelernter Arbeiter wenigstens für einige Industriezweige Fachschulen bei uns gegründet werden würden. Ueber die Einführung des Ladenschlusses um 9 Uhr äußert man sich durchgehends günstig, selbst die Tabak- und Zigarrenhandlungen scheinen sich meistens damit angeschlossen zu haben. Das Publikum hat sich rasch daran gewöhnt, denn da es ja auch den Arbeitern, die abends aus dem Betriebe kommen, noch möglich ist, bis 9 Uhr ihren Bedarf zu decken. Wünsche, den obligatorischen Ladenschluß schon um 8 Uhr herbeizuführen und dagegen nicht laut geworden, auch wird sich dies ohne Nachtheil nur schwer allgemein durchsetzen lassen, doch giebt ja das Gesetz die Möglichkeit, diesen früheren Schluß für einzelne Geschäftszweige durchzuführen. Unser Streben nach Verbesserung unserer Verhältnisse wird in dem Berichtsjahre nicht von besonderem Erfolge gekrönt. Nur auf dem Gebiete des Fernverkehrs sind Verbesserungen theils schon vorgenommen worden, theils sind sie noch im Gange. So haben sich die Fernsprechverbindungen von Thorn nach außerhalb durch Herstellung je einer neuen direkten Leitung über Nowoslaw nach Posen, sowie über Tauer, Schönsee, Briesen und Jablonowo nach D.-Ehlan wesentlich ausgiebiger gestaltet, und noch im Laufe dieses Jahres sollen vier neue Leitungen von hier aus hergestelt werden und zwar nach Grauburg, Danzig, Bromberg sowie über Oderode nach Allenkreutz. Bedauerlicher Weise sind dagegen unsere wiederholten Anträge, die Bahnstrecke Culm-Weislaw bis Thorn weiterzuführen, ohne jeden Erfolg geblieben, ebensowenig hat man bisher unserm doch recht bescheidenen Wunsche, die Uferbahn als Station in den allgemeinen Gütertari aufzunehmen, entsprochen. Auf unserm dreimal eingebrachten Antrag bei Thorn eine neue Eisenbahnbrücke zu bauen und einen Bahnhof auf dem rechten Weichselufer in der Nähe der Stadt zu errichten, hat uns die Eisenbahnverwaltung einen Bescheid bisher überhaupt noch nicht erteilt. Wer unsere geradezu kläglichen Bahnhofsverhältnisse kennt, muß ja angeben, daß baldige Abhilfe zu treffen ist, und es erscheint doch als das richtigste, sofort etwas vollkommeneres zu schaffen und nicht durch kleine Umbauten, die sich schließlich im Laufe der Zeit doch noch öfter stellen, als eine gründliche Umgestaltung, den ungenügenden Zustand zu verewigen. Hoffnungsvoller

ist die Lage unseres Holzhafenprojektes, denn eine Versammlung von Vertretern der beteiligten Ministerien, die unter dem Vorsitze des Herrn Oberpräsidenten von Poser im November hier getagt hat, sprach sich einstimmig für den Holzhafenbau aus und stellte eine Beilegung des Staates in Höhe von 1 1/2 Millionen M., also der Hälfte der für das vorläufige Projekt aufzuwendenden Kosten in Aussicht. Wir erwarten jetzt nur die bindende Erklärung der königlichen Staatsregierung, daß dieser Betrag in den nächstjährigen Etat aufgenommen werde, um dann an die Beschaffung der aus Privatkreisen aufzubringenden übrigen 1 1/2 Millionen M. heranzugehen, was wohl mit umso größerer Aussicht auf Erfolg geschehen kann, als der Staat sich eilverbinden erklären wird, den Privatgebern bei der Verzinsung die Privatität einzuräumen, doch wird nach den mit Sorgfalt vorgenommenen Berechnungen auch der Staatszuschuß mit Sicherheit auf eine Verzinsung zählen können. Wenn das Werk nun endlich zustande kommt, so darf man sich davon nicht nur für den Holzhandel und unsere Holzindustrie, sondern auch für das gesamte Wirtschaftsleben unseres Bezirkes, namentlich der Stadt Thorn, die größten Vortheile versprechen. Mit dem Bau des Hafens wird ja sicher gleichzeitig der Bau einer Eisenbahn von Thorn durch die Weichselniederung nach Scharnau in Angriff genommen werden, wodurch dann der Hafen der Stadt näher gerückt wird, auch werden der Einverleibung des Hafenterrains wohl keinerlei Schwierigkeiten begegnen. Nicht nur Schneidmühlen sondern auch sonstige Holzverarbeitungswerke werden im Anschlus an den Hafen entstehen, und Thorn wird dann befähigt sein, im Holzhandel und der Holzindustrie die ihm nach seiner Lage gebührende Stellung einzunehmen. Der Bau des Hafens wird für Thorn den Beginn einer neuen, ausichtsreichen Periode bedeuten. Wir hoffen, schon im nächsten Jahre berichten zu können, daß man inzwischen den Bau des Hafens in Angriff genommen hat.

(Der Birkus Central) gab gestern Abend auf dem Platz vor dem Bromberger Thor im luftigen Zelt seine erste Vorstellung, die sich eines äußerst regen Besuches zu erfreuen hatte; es war fast kein Platz mehr zu haben. Die Direktion besitzt ein ausgewähltes Pferdmaterial, das in guter Dressur ist, wie die verschiedenen Vorführungen zeigten. Von den Reitkünstlern zeichnete sich besonders Herr Domant Theodorow aus, der auf galoppirendem Pferde den Fußspring mit gewandter Sicherheit ausführte. Großen Beifall fand der Schlangemann, der sehr tüchtigen in seinem Fach leistete. Herr Zahn als Clown führte einen munterhaft dressirten Esel vor, der so genau auf die Spitze seines Herrn einging, daß man von dem Grauhierden fast das Gegenstück der sprichwörtlich gewordenen Dummheit seiner Gattung behaupten möchte. Wer auf dem Esel dreimal in der Manege umherritt, sollte 30 M. erhalten. Unter großer Beifall der verehrten verehrten Beifallende Reute ihr Heil, allein sie konnten nicht einmal auf den Rücken des Brauchens gelangen, so sehr bockte es. Vortrefflich war auch der Dressurakt mit den sieben Schalböcken, von denen allerdings erst einer es zur Weiterfahrt gebracht hat. Das Thier beobachtete wie ein Hund jede Bewegung seines Herrn, um im gegebenen Augenblick ihn wieder zusammen, was jedesmal einen könnlichen Nacherfolg erzielte. Auch alle übrigen Darbietungen waren gut, nur bei der Kunst der Birkuspaute war das Vergnügen etwas zweifelhaft. Der Birkus giebt heute und morgen weitere Vorstellungen.

(Schwurgericht.) Für die am Mittwoch Montag unter dem Vorsitze des Herrn Landgerichtsdirektors Wollschläger beauftragte Sitzungsperiode sind folgende Strafverfahren zur Verhandlung anberaumt: am 23. Juni: die Sache gegen den Weichselhändler Gustav Modratowski aus Bromberg wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit, (Verteidiger Rechtsanwalt Neumann) und die Sache gegen den Arbeiter Julian Gminka aus Culm, zurzeit in Untersuchungshaft, wegen Nothzucht, (Verteidiger Rechtsanwalt Wanda); am 24. Juni: die Sache gegen den Arbeiter Felix Zolichinski aus Zalesie wegen Meineides (Verteidiger Rechtsanwalt Wanda), und die Sache gegen den Arbeiter Alexander Gieschinski, den Arbeiter Konstantin Kempinski und den Händwerker Josef Wajda, sämtlich aus Leibisch, und zurzeit in Untersuchungshaft wegen Nothzucht (Verteidiger Rechtsanwalt Szuman); am 25. Juni: die Sache gegen den Zimmermann Franz Kollowski aus Culm wegen Raubes (Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Stein) und die Sache gegen den Arbeiter Valentin Fardet, sowie dessen Ehefrau Eva Fardet aus Swierczyn wegen Meineides (Verteidiger Rechtsanwalt Jacob); am 26. Juni: die Sache gegen die Arbeiterin Juliana Gwizinski aus Culm, zurzeit in Haft, wegen Kindesmordes (Verteidiger Rechtsanwalt Feilchenfeld) und die Sache gegen den Arbeiter Janak Drowinski aus Leibisch, zurzeit in Haft, wegen Urkundenfälschung (Verteidiger Justizrath Trommer).

(Der in diesem Frühjahr als musischer Diensthelfer eingestellte Walter Edmund Knuth von der 9. Kompanie des Infanterieregiments 61 hat sich am 13. Juni aus der Kaiserne Kubater Baracken entfernt und ist wahrscheinlich wieder nach Rußland entwichen. — Ferner ist auch der Musikleiter Adolf Höfner von der 1. Komp. des Infanterieregiments Nr. 61 fahnenflüchtig geworden. Höfner, der Fleischer ist, stammt aus Münster in Westfalen.

Graufsch, 18. Juni. (Auf dem Kreisverbandesfest der Singkörpersverein) des Kreises Thorn wurde in den Vorstand des Kreisverbandes gewählt: Barrer Deuz-Graufsch als Vorsitzender und Schriftführer, Buchhalter W. Dehn-Thorn Kassentührer, Barrer Almann-Grabowitz, Barrer August-Culmbach und Malermeister Wichmann - Thorn Beiführer.

### Sport.

Das internationale Offiziersreiten in Turin. In dem internationalen Offiziersreiten siegte im Weichsel der italienische Rittmeister Cabrilli (6,80 Meter), zweiter und dritter wurden die österröichischen Leutnants Adamovich und Farca. Beim Hochsprung siegte der französische Leutnant d'Equillon-Bujol (1,80 Meter). Bei der Preisvertheilung erhielt der Oesterreicher Wonnrad den Farnpreis, der Franose Jeanjon den Preis des Kaisers von Oesterreich, der deutsche Rittmeister v. Solzing-Verkelt (Garde-Kürassierregiment) den Preis des Königs von Italien, der Italiener Cabrilli den Preis des deutschen Kaisers, der Russe Grifoff den Preis des Lordets. Im

Publikum, das bessere Erfolge der deutschen Reiter erwartet hatte, zeigte sich eine gewisse Enttäuschung.

### Gesundheitspflege.

Eine deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten soll demnächst ins Leben gerufen werden. Es sind bereits eine Reihe von Männern und Frauen dazu gewonnen. Man strebt danach, möglichst viel Mitglieder aus allen Gesellschaftsschichten zu gewinnen. Zweigvereine an Orten mit größerer Mitgliederzahl zu bilden, Versammlungen abzuhalten, öffentliche belehrende Vorträge aus dem Gebiete der Sexualhygiene zu veranstalten, aufklärende populäre Schriften und Flugblätter u. s. w. zu verbreiten, gesetzbundene und Verwaltungsförder zur Ueberrückung und zur Umkehrung von Reformen auf dem Gebiete der öffentlichen Fürsorge für Geschlechtskranke und der Ueberwachung der Prostitution zu betreiben. Der Jahresbeitrag soll 3 Mk. betragen; eine konstituierende Versammlung wird im Herbst nach Berlin einberufen werden.

### Mannigfaltiges.

(Ein Erbschaftsprozess) gegen den Kardinal Rupp ist, wie der „Bresl. G.-Anz.“ meldet, vom Breslauer Landgericht zu Ungunsten des Beklagten entschieden worden. Die im Jahre 1899 verstorbene, drei Jahre vorher wegen Altersblindheit entmündigte Tischlermeisterwitwe Rupp hatte testamentarisch ihr Vermögen von 42 000 Mark dem Konvent der barmherzigen Brüder und im Falle der Nichtannahme dem Kardinal Rupp vermacht. Dr. Rupp nahm, da für die barmherzigen Brüder die Genehmigung nicht zu erlangen war, zu deren Gunsten die Erbschaft an. Die im Testament auf den Pflichtteil gesetzte Tochter beschritt den Prozessweg und führte den Beweis, daß die Erblasserin bei Abfassung des Testaments nicht mehr zu rechnungsfähig gewesen sei. Das Gericht erkannte hierauf, daß Kardinal Rupp gehalten sei, die Ungültigkeit des Testaments anzuerkennen und den Nachlaß an die Klägerin herauszugeben.

(Markthallen) bekommt jetzt auch Breslau. Der Breslauer Magistrat fordert die Bewilligung von 2340 000 Mk. zum Bau zweier Markthallen an der Gartenstraße und am Ritterplatz.

(Wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften) hatten sich am Sonnabend der Schriftsteller Josef Wiener, der Redakteur Schmidt und der ehemalige Direktor der „Zeitungsgesellschaft“ van Groningen vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts I. zu verantworten. Den Gegenstand der Anklage bildete die Broschüre „Die Kupplerinnen von Berlin“, die im vorigen Jahre im Verlage der „Zeitungsgesellschaft“ erschien. Wiener wurde zu 300 Mark, van Groningen zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Schmidt wurde am schwersten bestraft. Er hatte

einen Auszug der Broschüre in 2 Nummern der von ihm damals herausgegebenen Tageszeitung „Der Mörzler“ veröffentlicht. Das Urtheil lautete nach der „Berl. Ztg.“ gegen ihn unter Berücksichtigung seiner vielen Vorstrafen auf ähnlichem Gebiete und weil er es unterlassen, auch die Betrachtungen und sittlichen Forderungen des Verfassers abzubringen, auf einen Monat Gefängnis.

(Morgan kauft alles!) Die hervorragende Kunstsammlung des Konsuls Eugen Gutmann in Berlin ist für einen Betrag, der eine Million Mark übersteigt, in den Besitz des Herrn J. P. Morgan in Newyork übergegangen.

(Ein seltener Konkurs.) Aus Solingen wird berichtet: Daß bei einem Konkurs die Gläubiger sich mit wenigem zufriedengeben müssen oder daß das Konkursverfahren mangels Masse garnicht eröffnet werden kann, ist heutzutage keine Seltenheit. Als eine solche ist aber sicherlich anzusehen, wenn die Gläubiger voll befriedigt werden, wie dies in dem Konkursverfahren über das Vermögen der Ringofenzeilei Schlagbaum, G. m. b. H., der Fall ist. Der Konkursverwalter ist in der Lage, sämtliche bevorrechtigte und nicht bevorrechtigte Konkursforderungen voll, d. h. mit 100 Prozent zu begleichen.

(In Brand) gerathen, wahrscheinlich durch eine Kohlenstaubexplosion, ist die Friedrichsgrube bei Gieseln. Im Laufe des Mittwoch wurde der Brand an den Fabrikgebäuden gelöscht. Zwei Personen sind getödtet, an dem Aufkommen einer dritten wird gezweifelt. Mehrere Personen erlitten Verletzungen. Unter der Erde befindet sich niemand mehr. — Ein Brand wüthet seit Montag Abend auf der Rapphahndorfstraße in Pöhl-Eibat bei Wahn. 16 Bohrhürnen sind niedergebrannt, drei Behälter sind gesprengt.

(Der Bankdirektor von Baden-Brunn), der seinerzeit den Oberamtsrichter Becker in Oldenburg erschoss, wurde vor einigen Monaten zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die Irrenanstalt in Wehen übergeführt. Jetzt ist er dort wieder entlassen und von Ansehern in das Untersuchungsgewand gebracht worden. Die Meinung der Aerzte über seinen Geisteszustand ist, wie die „Weiser Zeitung“ mittheilt, noch nicht bekannt. Darüber wird die demnächstige Verhandlung gegen van Baden-Brunn vor dem Schwurgericht Auskunft geben.

(Die reichste Rebe der Welt) ist gegenwärtig in Oesterreich zu finden. Das Naturwunder wächst auf dem „Kreuzweghof“ bei Hals in der Nähe von Bozen und trägt nicht weniger als tausend Trauben. Es

gelaug früher in einem Garten bei London, eine Treibhausrebe auf 900 Trauben zu bringen.

(Zu Zusammenstoßen zwischen Bilgerzügen) kam es in Aulis (Provinz Oviedo) bei der Feier des Antoniusfestes, wobei 11 Personen durch Gewehrschüsse verwundet und 12 Verhaftungen vorgenommen wurden.

(Das Rauchen) nimmt in Frankreich merklich ab, zumal bei der heranwachsenden Jugend; es ist nicht mehr Mode und wird überhaupt nur mäßig betrieben. Auch bei den Damen werden die Zigarettenraucherinnen seltener. Bei den jungen Franzosen erklärt man sich diese Erscheinung aus der veränderten Stellung der Väter zu der Rauchfrage: früher verboten sie es; das Verbotene aber reizte, es wurde um so stärker gerächt; heute gestatten sie es; die Folge ist, daß nach dem ersten Raucher den meisten die Lust nach diesem Vergnügen vergeht.

(Starker Schneefall) herrscht in mehreren Bezirken des Departements Pyrenées Orientales.

(Dänische Presseanstaltung.) In Anwesenheit des Kronprinzenregenten, der königlichen Familie, der Minister und der Spitzen der Behörden wurde am Sonnabend in Kopenhagen die unter dem Vorsitz des Ministers des Innern Sörensen stehende historische dänische Presseanstaltung eröffnet, die anlässlich des bevorstehenden skandinavischen Journalisten- und Schriftstellertages veranstaltet ist.

(Von einem Ueberfall) ans Rache wird aus Belgrad gemeldet: Ein beim königlichen Hofe beschäftigt gewesener und kürzlich entlassener Stallknecht feuerte am Dienstag gegen den Postkammermeister Mannlow, der die Entlassung des Stallknechts verweigert hatte, einen Revolverbeschuss ab und tödtete sich dann selbst. Mannlow wurde am Arm leicht verletzt.

Verantwortlich für den Inhalt: Geleit. Wartmann in Thorn.

### Thorner Getreide- und Futtermittelbericht

vom Mittwoch, 18. Juni 1902.

Wetter: warm.

Weizenkleie etwas stärkeres Angebot.

Weizenkleie: dünne 4,60 Mk. mittelgrobe 4,80 Mk., grobe 4,90 Mk.

Roggenkleie: unverändert fest 5,15 Mk.

Rübkuchen: fein 5,30 Mk.

Leinruchchen: feiner 7,30 Mk.

Sonnenblumenruchchen: 48% 6,50 Mk.

52% 6,70 Mk.

Rübkuchenmehl: 5,75 Mk.

Leinruchchenmehl: 7,65 Mk.

Malz: 6,10 Mk.

Alles pro 50 Kilogr. franko Bahn Alexandrowo.

Rudermühle franko Bahn Mocher.

In Posten unter 10000 Kilogr. erhöht sich der Preis ab Thorn um 15—25 Pf. pro Zentner.

### Amliche Notierungen der Danziger Produkten Börse

vom Mittwoch den 18. Juni 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deliaanten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktor-Provision unanfechtbar vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. transito roth 724—740 Gr. 140 Mk.  
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht transito großbrunn 697 Gr. 101 Mk.  
Sager per Tonne von 1000 Kilogr. inland 155—158 1/2 Mk.  
Roggen per 50 Kilogr. Weizen 4,12—4,30 1/2 Mk.  
Hamburg, 18. Juni. Rüböl ruhig, loco 55 1/2, — Kaffee rubia Umsatz 2000 Sack. — Petroleum geschäftslos, Standard white loco 6,70. — Wetter: heiter.

### Standesamt Mocher.

Vom 12. bis 19. Juni 1902 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Arbeiter Franz Szwiechowski, S. 2. Uebel. S. 3. Maschinenschlosser Albert Wolke, S. 4. Sanitätsfergeanten Gustav Dahn, S. 5. Maurerjungen Franz Waliszewski, S.

b) als gestorben:

1. Emilie Sarte, 1 1/2 J. 2. Sophie Resmer, 2 J. 3. Bronislava Breiß, 6 M. 4. Willy Pfeiffer, 4 M. 5. Gertha Quab, 7 J. 6. Felix Kofreß, 19 J. 7. Marianna Wittkowski-Schönowa, 2 J.

c) zum ehelichen Aufgebot:

Keine.

d) als ehelich verbunden:

1. Blazfeldweber Julius Klein-Rudal mit Wittwe Tochter Elisabeth Szente.

## Continental

Beste PNEUMATIC

für Fahrrad und Automobil.

Continental Caoutchouc & Guttap. Co., Hannover

### Fahrplan.

Abfahrt von Thorn.

Gulms 6:20 10:42 2:26 5:18 8:08

Schönow 6:41 10:48 2:26 5:18 8:17

Inowraz 6:56 11:47 2:26 5:18 8:28 11:14

Alexandr. 1:09 6:32 11:46 7:18

Bromberg 5:18 7:18 11:46 2:26 5:18 7:05 11:00

Ankunft in Thorn.

Bromberg 6:09 10:25 1:38 5:20 8:12 11:17

Alexandr. 4:27 9:47 5:07 10:09

Inowraz 5:53 9:58 1:40 4:02 6:47 10:48

Schönow 5:00 9:26 11:22 12:34 5:28 10:24

Gulms 7:51 11:30 8:08 5:06 10:12

Giltig vom 1. Mai 1902.

Thorner Presse

20. Juni: Sonn.-Aufgang 3.45 Uhr.

Sonn.-Unterg. 8.30 Uhr.

Mond.-Aufgang 7.45 Uhr.

Mond.-Unterg. 3.30 Uhr.

### Bekanntmachung.

Der katholische Präparandenkurs hierelbst ist nunmehr eröffnet worden. Weitere Teilnehmer an demselben werden fortwährend noch angenommen. Meldungen sind an den Leiter der Anstalt, Herrn Rebeszke hierelbst oder an die unterzeichnete Schuldeputation zu richten.

Thorn den 17. Juni 1902.

Die Schuldeputation.

Folgende

### Bekanntmachung.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie längs der Bergstraße in Mocher bis zur Culmer Chaussee liegt bei dem Postamte in Mocher (Bestpr.) und dem Telegraphenamte in Thorn aus. Danzig den 4. Juni 1902.

Kaiserl. Ober-Postdirektion.

Kriescho.

wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht.

Thorn den 13. Juni 1902.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Für diejenigen, welche in den Monaten Juni und Juli d. J. 3. Koaks in Mengen von mindestens 100 Zentnern zur sofortigen Abnahme bei uns kaufen, ist der Preis ermäßigt auf 0,80 Mk. pro Ztr. groben Koaks ab Hof Gasanstalt.

Thorn den 2. Juni 1902.

Die Verwaltung

der städtischen Gasanstalt.

Nur allein zu haben bei

Anders & Co.

„Blatteln.“

Sicheres

Mittel gegen Schwaben etc.

## Putz- und Modewaaren-Magazin Minna Mack's Nachf.,

Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.

Größte Auswahl in weißen Spitzenhütchen, Spitzenhäubchen und Tellermützen in Waschstoff

zu sehr billigen Preisen.

### Herren-Unterkleider

in Wolle, Baumwolle, Netz, System Jaeger u. Lahmann,

Schlafdecken, Baddecken, Reisdecken

Reisoplaids

empfehlen Carl Mallon, Thorn, Allst. Markt 23.

## Die Restaurationsräume

in meinem Hause Baderstraße Nr. 19 sind sofort auf längere Zeit zu verpachten.  
Kautionsfähigen Restikanten sehe mit weiteren Auskünften zur Verfügung.

Georg Voss.

### Kalk, Zement,

Gyps, Cheer, Karbolinum, Dachpappe,

Kohrgewebe, Thouröhren, offeriert

Franz Zährer, Thorn.

### Culmer Chaussee 49

sind einige Schuppen, Tischlerei, Pferdebeställe, Lagerplätze, letztere mit auch ohne Lageräume, und ein freistehendes

Komptoirgebäude, enthaltend 5 heizbare Räume (auch für andere Zwecke geeignet), getheilt auch im Ganzen zu vermieten.

Bruno Ulmer.

### Ein Laden

nebst Arbeitsraum und Wohnung per 1. Oktober a. c. zu vermieten.

A. Glückmann-Kalkki.

### Ein Laden und Wohnungen

v. 1. Oktbr. zu verm. Copernicusstr. 9. Zu erfragen in der Möbelhandlung

Adolph W. Cohn,

Seitgeheißstr. 12.

Im neu erbauten Hause Baderstraße 9 sind verschiedene Wohnungen und 1 Laden sehr preiswerth von sofort zu vermieten. Näheres bei Herrn Kaufm. Brzoski im Laden Baderstr. 7.

### Wilhelmsplatz 6,

3. Etage, 4 Zimm., 2 Balkons, Baderstr. 2c. 3. verm. August Glogau.

### Hochherrschafthl. Wohnung,

2. Etage, bestehend aus 8 Zimmern, allem Zubehör, Badeeinrichtung und Dampfheizung, vom 1. Oktober cr. zu vermieten. Auf Wunsch Pferdebestall und Wagenremise. Näheres zu erfragen bei

Max Pücherra,

Briedenstraße 11.

### Eine kleine freundliche Familienwohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, ist im Hofgebäude ans. Hanses, Breitestr. 37, 2. Etage, sofort zu vermieten. Miethspreis 380 Mk. jährlich inkl. Nebenausgaben.

C. B. Dietrich & Sohn.

### 3 Wohnungen

mit Wasserleitung, Bromberger Vorst., Kaiserstr. 46, zum 1. 7. 02 zu vermieten:

a) I. Etg., 2 gr. Stuben, Entree u. Zubehör: 230 Mk.

b) II. Etg., 1 gr. und 1 kl. Stube, Zubehör: 160 Mk.

c) Kellerwohnung von 2 Stuben: 100 Mk.

### Herrschafthl. Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Zubehör, welche 3. St. von Frau Hauptmann Diener bewohnt wird, ist in unserem Hause Bromberger- und Schulstr.-Eck, 1. Etage, vom 1. Oktober 1902 ab zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn.

### Wohnung, I. Etage,

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten

Kraberstr. 5, im neuen Hause.

### Balkonwohnung

im zweiten Stockwerk des Hauses Katharinenstr. 1, am Wilhelmsplatz, bestehend aus 7 nach vorn gelegenen, hellen Zimmern und Zubehör, Gas- und Badeeinrichtung, ist vom 1. Oktober d. J. oder früher zu vermieten

C. Dombrowski.

Die von Herrn Bahnarzt Dr. Birkenthal innegehabte

### Wohnung, Breitstraße 31,

1. Etage, ist vom 1. Oktober ev. früher zu vermieten. Zu erfragen bei

Herrmann Seelig,

Breitstraße.

### Hochherrschafthl. Wohnung,

1 Etage, 7—9 Zimmer und Loggia, reichlichem Zubehör, Pferdebestall und Remise zu vermieten.

P. Gehrz, Meßenerstr. 85.

### Eine Wohnung,

III. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, per 1. Oktober 1902 für 500 Mk. zu vermieten.

S. Baron, Schönmacherstr. 20.

### Sommertwohnung,

bestehend aus 4 Zimmern und reichl. Zubehör, vom 1. Juli fortzugshalber zu vermieten Thalstr. 29, II.

### Friedrichstraße 8

ist im III. Geschoss eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Nebengelaß, Baderstr. etc., zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres beim Portier.

### Friedrichstraße 10/12,

1 herrschafthl. Wohnung, 1. Etage, von 6 Zimmern und allem Zubehör auch mit Pferdebestall zu vermieten. Näheres durch den Portier.

### Altst. Markt 29

ist eine Wohnung, 2. Etage, von 3 Zimmern, Küche und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei

A. Mazurkiewicz.

### Eine Wohnung

von 4 Zimmern, Küche, großem Entree und Wäschegelaß ist per Oktober für 440 Mk. zu vermieten.

Blasko, Kaiserstr. 13.

Möbl. Zimm. z. verm. Baderstr. 47, III.

### Laden und Keller,

auch für jedes Handwerk passend, von sogleich oder später zu vermieten.

Kraberstr. 5, im neuen Hause.

Ein großes, fein

### möblirtes Zimmer

zum 1. Juli zu vermieten

Brückenstraße 11, I.

### Möbl. Zimmer

zu vermieten Baderstraße 5, pt.

### Gut möbl. Zimmer

vom 1. Juli mit auch ohne Pension zu vermieten Baderstr. 47, I.

### Ein möbl. Zimmer

zu vermieten Tuchmacherstr. 14.

### Möbl. Zimmer

zu vermieten Gerechteste. 16, III.

### 2 gut möbl. Zimmer

nebst Kabinett und Wäschegelaß vom 1. Juli ab z. verm. Gerechteste. 21, II.

### 2 gut möbl. Zimm. m. Wäschegelaß,

sowie ein kleineres Zimmer für 15 Mk. z. verm. Gerechteste. 30, I. I.

### Möbl. Zimm. mit Kaffee z. vermieten,

Horzberg, Seglerstr. 7, I.

Ein gut möblirtes Vorderzimmer von sof. z. verm. Jakobstr. 9, II, I.

### 1 gut möbl. Balkonzim. m. Kab. v. 1. Juni bis z. v. Culmerstr. 26, III.

Frdl. möbl. Zimm. m. sep. Eing. bill. z. verm. Copernicusstr. 39, III.

### Möbl. Zimm., a. v. Baderstr. 12, I.

Möbl. Wohnung u. Wäschegelaß sofort zu verm. Tuchmacherstr. 26.

M. Wohn. u. B. z. v. Bankstr. 4.

M. Wohn. u. B. z. v. Gerstenstr. 11.

Möbl. Zimm. sof. z. v. Strobandstr. 24, pt.

2 Wohnungen, 3. Etage, eine gleich zu vermieten Baderstraße 5.

### Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige (bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 14) sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

# Herrmann Seelig, Modebazar,

Fernsprecher 65.

Breitestrasse 33.

Vorzugspreise solange der Vorrath reicht

Nur noch Freitag den 20. und Sonnabend den 21. d. Mts.

## Wollene Kleiderstoffe:

- 1 Posten Virginia-beige zirka 95 Zentimeter breit, jetzt 50 Pf. p. Mtr.
- 1 Posten Beige-rayé (bunt gestreift), 95 Zentimeter breit, jetzt 75 Pf. p. Mtr.
- 1 Posten Beige-uni reine Wolle, in zehn verschiedenen Melangen 95 cm breit, jetzt 75 Pf. p. Mtr.
- 1 Posten Prima-Prima-Loden für Kleider und Kostüme geeignet, in zwanzig verschiedenen Farben, auffallend billig, 130 Zentimeter breit, jetzt 90 Pf. p. Mtr.
- 1 Posten Beige-Fischgrät reine Wolle, schweres, unverwundliches Pro-menadenkleid, 95 Zentimeter breit, jetzt 1,10 Mtr. p. M.
- 1 Posten Alpaka-uni gestreift, marine-weiß u. schwarz-weiß gestreift, mit elegantem seidenreichem Glanz, zirka 100 Zentimeter breit, jetzt 1,00 Mtr. p. M.
- 1 Posten extra feine Alpakas mit üppigem, seidenreichem Glanz, 115 Zentimeter breit (nie wieder zu haben) jetzt 2,50 Mtr. p. M.

- 1 Posten Grenadine-rayé in entzückender Farbauswahl, zirka 100 Zentimeter breit, jetzt 1,50 Mtr. p. M.
- 1 Posten Boile in wundervoller Farbauswahl, modernstes und elegantestes Promenadenkleid, 110 Zentimeter breit, jetzt 2,50 Mtr. p. M.

## 1 Posten Waschstoffe.

- 1 Posten Foulardines waschecht, jetzt 45 Pf. p. Mtr.
- 1 Posten Satin extra in reizenden Dessins jetzt 60 Pf. p. Mtr.
- 1 Posten Zephyrs, Seidenhonais, Satins-Liberty, Organdys zc. wesentlich unterm Preise.

Auf das große Lager

## Damen- und Kinder-Konfektion, Kostumes und Waschkleider

in weiß, ecru und bunt, deren Preise um 33 $\frac{1}{3}$  % herabgesetzt worden sind, erlaubt sich die Firma ganz besonders aufmerksam zu machen.

1 Posten vorjähriger Waschkleider so lange der Vorrath reicht 6,00 Mark per Stück.

### Billige Journale.

Neben meinen 8 bestehenden Journalzirkeln habe ich seit dem 1. April einen vierten eingerichtet. Die Leser erhalten wöchentlich 10 bis 12 der besten Zeitschriften frei ins Haus. Preis vierteljährlich nur 2 Mark. Es sind nur wenige Mappen frei, so dass Anmeldungen zeitig erfolgen müssen.  
Thorn, Justus Wallis, Journalsekreter.

### Verlangen Sie

überall nur den allein echten

## Globus-Putzextrakt

wie diese Abbildung,



da viele werthlose Nachahmungen angeboten werden.

Fritz Schulz, jun., Aktiengesellschaft, Leipzig.

Mellienstr. 106 ist eine schöne Wohnung 1. Etage, 3 Zimmer, Küche u. Zubeh. v. sof. z. verm.

### Nähmaschinen und Fahrräder

sämmtlicher Systeme werden sauber und sachgemäß reparirt.  
Paul Kruczkowski, Mechaniker, Nähmaschinen und Fahrrad-Sandlung, Friedrichstr. 6.

Anvischkarten, Blumenkarten, Genrekarten in großer Auswahl bei E. Golembiewski.

### Berblüffend!

ist die vorz. Wirkung d. Radebenler v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, Schutzmarke: Stedenpferd, gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Witterer, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Runzeln, Blüthen, Leberflecke zc.  
à St. 50 Pf. bei: Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nehtl., Anders & Co.



In Thorn: C. A. Guksch, Gollub: Dobrachowski.

Technikum Neustadt i. Meckl. Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Schule, Maschinenbau, Elektrotechn., Bauingenieur-, Bahnmeister-, Tischler-Fach-Schule.

Ein gut möbl. Zimmer v. sof. z. vermieten Culmerstr. 15, I. M. Zim. u. K. u. B. z. v. Bachstr. 13.

### Wollene und Kameelhaar-Schlafdecken. Woilachs für Badekuren Carl Mallon-Thorn.

## P. Begdon, Thorn,

Telephon Nr. 86, Ia Gebirgshimbeerfaß	offerire	Neustädt. Markt 20.
" Kirschfaß	per 1/2 Str.	0,60 Mtr.
" Erdbeerfaß	" "	0,60 "
" Johannisbeerfaß	" "	0,60 "
" Zitronenfaß	" "	0,70 "
Apfelwein	ferner	per Flasche egtl. 0,30 Mtr.
Johannisbeerwein	" "	0,50 "
Stachelbeerwein	" "	0,50 "
Heidelbeerwein, süß, herb	" "	0,90 "
Moselwein, direkter Bezug	" "	0,60 "
Maibowle	" "	0,60 "
Rheinwein, direkter Bezug	per Flasche bott	1,50 bis 3,00 Mtr.

### Familien-Universal-Nähmaschinen

mit den vollkommensten und sinnreichsten Apparaten zum Stopfen, Sticken, Säumen, Knappen, Sontschiren und Schürannähen.



Einfachster Mechanismus. Vorzüglicher Werkstoff. Leichtester geräuschloser Gang. Unbegrenzte Dauer. 5 Jahre Garantie!

Familien-Versandt-Maschine 55 Mark.  
**Bernstein & Comp.**  
Königsberg, Kniph. Langgasse 44.  
Filialen: Danzig, Eibing, Bromberg, Thorn.

### Pianinos.

Strenge mit durchgehendem Eisen-Rahmen und Panzerstimmstock, aus den besten stimmten Fabriken in vollendet schöner Tonfülle. Größte Auswahl in allen Preislagen.

P. Trautmann, Gerechestr. 11/13.

Verzinktes Drahtgestecht, Drahtkrampen, verzinkt und blank, Zanddraht, schwarz und verzinkt, Stacheldraht - Rabitzgewebe offeriren billigst  
Tarrey & Mroczkowski.

### Gewinn-Ziehung 10. Juli zu Briesen.

Westpreussische 1 M. Pferde-Loose à 1 M. 11 Loose 10 M., Porto u. Liste 20 J.  
Bei nur 100 000 Loosen **42,000** Mark Gewinne.  
**3 Equipagen 47** Reit- u. Wagen-Pferde  
Fahrräder, Taschenuhren, silberne Ess- u. Kaffeetöfel.  
Alles brauchbare, leicht verwerthbare Sachen; auch die Pferde können auf der nach Ziehung statt. Auction in Baar umgesetzt werden. Loose überall zu haben, auch bei dem General-Debit: Bankgeschäft Lud. Müller & Co., in Berlin, Breitestrasse 5, in Hamburg, gr. Johannisstrasse 21.  
Telegramm-Adresse: Glücksmüller.

C. Dombrowski, "Thorn Bresse", Walter Lambeck, Buchhandlung, Joh. Skrzypnik, Wtr. Markt, Ede Heiligegeiststr., O. Herrmann, Biquarenhbla., Ernst Lambeck, Buchdruckerei.

### Dr. Brehmer's

weltbekannte Heilanstalt für Lungenkranke  
**Görbersdorf i. Schles.**  
(Chefarzt: Geheimrath Petri, langjähriger Assistent von Dr. Brehmer), versendet Prospekte gratis durch

die Verwaltung.

Eine kl. freundl. Wohnung, Zimmer und Kabinet sofort zu vermieten Culmerstr. 15. Dasselbst sind gebrauchte Möbel zu verkaufen.

Eine Wohnung, 3 große Zimmer, sowie ein Lagerkeller und ein Speicherraum so gleich z. verm. Brückenstr. 14, I.